MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 26. Montag den 1. Februar 1841.

Inland.

Berlin, 28. Januar. Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant a. D. Ferdinand Adalbert Alexander v. Tempsky die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben die Geheimen Medizinal-Räthe, Professoren Dr. Barez und Dr. Schönlein hierselbst, zu vortragenden Räthen bei der Abtheilung für die Medizinal-Angelegenheiten in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, mit dem Range der Räthe dritter Klasse, Allergnädigst zu ernennen und die für dieselben ausgefertigten Bestallungen zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Eau de Cologne-Fabrikanten Johann Maria Farina zu Köln das Prädikat eines Hof-Lieferanten zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Erb-Schenk des Herzogthums Magdeburg, Graf vom Hagen, nach Möckern.

Berlin, 29. Jan. Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Regierungsrath Otto Wilhelm Moritz von Könen zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für Domainen, Forsten and direkte Steuern bei dem Regierungs-Kollegium zu Breslau Allergnädigst zu ernennen. — Das dem Kaufmann Karl Savoye zu Trier unterm 12. September 1839 ertheilte Patent, auf einen für neu und eigenthümlich erkannten Rost für Dampfkessel, Wärm- und Glüh-Oefen, ist aufgehoben worden, da die Ausführung binnen der vorgeschriebenen Frist nicht nachgewiesen worden ist.

Abgereist: Der Königl. Belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, General Wilmar, nach Dresden.

Das Militär-Wochenblatt meldet: „v. Radowitz, Oberst vom Generalstabe, erhält die Erlaubniß, das Commandeur-Kreuz des Königlichen Hannöverschen Guelphen-Ordens zu tragen. Baron v. Krafft, General-Major und Commandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, hat mit Pension den Abschied bewilligt erhalten; desgleichen v. Diericke, General-Major und Kommandeur der 4ten Infanterie-Brigade, als General-Lieutenant mit Pension; so wie Caspar, Major vom 11. Infanterie-Regiment, mit Pension, Aussicht auf Civilversorgung und der Regimentsuniform mit den vorgeschriebenen Abzeichen für Verabschiedete.

Berlin, 29. Jan. (Privatmitth.) Alles spricht von dem glänzenden Souper, welches Se. Majestät der König am vergangenen Mittwoch mehr als 800 Gästen gab. Es herrschte eine königliche Pracht. Die Königin und die Prinzessinnen strahlten von kostbaren Brillanten, die Prinzessin Albrecht hatte eine aus Edelsteinen verfertigte Krone auf ihrem Haupte, deren Werth gegen 200,000 Rthlr. geschätzt wird. An den Spieltischen erblickte man besonders das Corps diplomatique. Die jüngern hohen Gäste unterhielten sich fleißig mit Tanzen. Gegen Mitternacht entfernte sich der Hof und so nach und nach auch die zahlreiche Gesellschaft, unter denen sich viele Mitglieder unserer städtischen Behörde befanden. — Seit einigen Tagen ist hier ein Gerücht verbreitet, daß im Falle, trotz aller friedlichen Aussichten, es im Frühjahre dennoch zum Kampfe kommen sollte, der General v. Grolmann zu Posen das Kommando über 3 Armeekorps am Rheine erhalten, und für ihn der General-Lieutenant v. Röder die Stelle in Posen einnehmen werde. Ferner heißt es, daß dem Staats-Sekretär Hrn. v. Düesberg, welcher nnn auch Chef der katholischen Angelegenheiten im Kultus-Ministerium ist, das Direktorium über unsere Medizinal-Angelegenheiten angeboten worden sei. Man ist gespannt, ob Hr. v. Düesberg diesen Posten annimmt. — Wie man hört, wollen nun die europäischen Höfe, welche Spaniens gegenwärtige Regierung noch nicht anerkannt haben, dieserhalb Unterhandlungen mit der Regentschaft anknüpfen. Von unserer Seite wird der Oberschenk Hr. v. Arnim bezeichnet, welcher nächstens zu diesem Zwecke über Paris nach Madrid gehen soll. — Unser Publikum schwebt jetzt in peinlicher Besorgniß wegen eines muthmaßlichen tollen Hundes, der vor einigen Tagen Menschen und Hunde anfiel und biß. Erstere befinden sich in strenger ärztlicher Behandlung. Schade, daß das Thier nicht lebt, um nach den krankhaften Aeußerungen desselben die Behandlung der Gebissenen einzurichten. Vielleicht war der Hund gar nicht toll, was dann die schmerzhafte Kur geändert hätte. — Die Vorbereitungen zur nächsten Aufführung des „Wilhelm Tell" sind in der That großartig zu nennen. Es werden dazu 13 neue Dekorationen gewählt, welche treu die darin vorkommenden Schweizergegenden darstellen. — Das gestern auf unserer königl. Bühne zum ersten Male aufgeführte Schauspiel „Der Geschäftsführer", dessen Verfasser in Breslau lebt, sprach fast allgemein an. Auch fand der von der Breslauer Bühne hier anwesende Sänger Reer als Peter Iwanow im „Czaar und Zimmermann" ein beifälliges Publikum. Wahrscheinlich werden wir denselben, vor seiner Rückreise nach Breslau, noch in einigen Rollen hören. — Die Diebstähle vermehren sich jetzt wieder auf eine bedenkliche Art. Die Frechheit der Gauner geht so weit, daß sie am hellen Tage in den frequentirtesten Stadttheilen die Schaufenster der Kaufleute einbrechen und daraus die Waare wegnehmen. — Durch den fortwährend schnellen Temperaturwechsel häufen sich bei uns Krankheits- und Todesfälle.

Politische Sensation macht hier eine dieser Tage erschienene Broschüre mit dem Motto: „Wohin und Woher?", als deren Verfasser man den Minister von Schön bezeichnet. Das kleine Werkchen verbreitet sich mit übersichtlicher Klarheit über die Lage und Verfassung des Staates, und spricht den Wunsch nach einer allgemeinen Ständeversammlung aus.

(Oberdeutsche Ztg.)

Die Rede des Bischofs Eylert bei dem Ordensfeste ist jetzt in Abschriften unter dem Publikum verbreitet; ich theile Ihnen folgende Stelle mit: „Rein, frisch und heiter wie Gottesluft, die wir stärkend athmen, sei dieser heilige Bund. Nichts hemme, beenge und lähme ihn. Jeder Unterthan, der Reiche wie der Arme, der Hohe wie der Niedere bewege sich unter dem Schutze der Gesetze, nach Ordnung und Pflicht, frei und ungehindert in diesem Bunde; Jeder treu seiner Eigenthümlichkeit, lebe wie es ihm zusagt, und die reichste Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit aller Kräfte im Lande entwickle und erhebe sich zur festen Eintracht und Einheit. Glücklich und gesegnet sei in diesem heiligen Bunde das Verhältniß der Vorgesetzten und Untergebenen, aber nie möge Büreaukratie der Monarchie nachtheilig werden, und Keiner vergesse, daß er ein Diener des Königs ist, zur Förderung gemeinschaftlicher Wohlfahrt. Rein, frei und selbstständig, wie das ewige göttliche Wort, das sie verkündigt, gestalte sich in diesem heiligen Bunde die Kirche; der weltliche Arm schütze sie gegen die Welt, aber nie drücke und beherrsche die weltliche Macht ihr Heiligthum, nie verunstalte sie hierarchischer Uebermuth. Jede Fähigkeit, jedes Talent, jede Tüchtigkeit finde in diesem heiligen Bunde freien Raum, und jedes Verdienst Anerkennung und Ermunterung. Jeder Vorzug der Natur und des Glücks, des Standes und Ranges und des Herkommens bewahre seine Rechte, halte aber höher noch seine Pflichten, denn jene, ohne diese, sind wie eitler, nichtiger Schatten. Hoch und hehr und das ganze Vaterland umfassend ist dieser heilige Bund, darum beenge ihn kein Kastengeist, ihn beflecke kein aristokratischer Hochmuth, an ihn wage sich kein demokratischer Trotz, ihn beschränke kein Preßzwang, an ihm frevle keine Preßfrechheit, ihn trübe kein lichtscheuer mystischer Separatismus, ihn zerre keine theologische oder philosophische unduldsame Schule, ihn turbire kein engherziger, haderhafter, kirchlicher Konfessionsgeist, nein, ihn heilige und verkläre, ihn weihe für die Erde und den Himmel das hohe ernste Wort des Erlösers: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, und daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." Nach allen Richtungen hin, von Oben herab, von Unten hinauf ergieße sichs durchs ganze Land wie ein Segensstrom diese läuternde, hochsinnige, bindende Liebe, und ihr Kern und Stern und ihr fester Angel- und Mittelpunkt, in welchem Alle, Alle, wenn auch auf verschiedenen Wegen, sich zusammenfinden, und in welchem alle Millionen kühn und fest dastehen wie Ein Mann, sei und bleibe unverrückt: unser theuerster König, unser liebes Vaterland!"

(Nürnb. K.)

Durch französische Blätter erfahren wir, daß es der am hiesigen Hofe accreditirte bevollmächtigte Minister Graf von Bresson gewesen sein soll, der in einem Schreiben den großen Eindruck ausgesprochen habe, welchen die Befestigung von Paris in Berlin gemacht hat. Wir sind vollkommen überzeugt, daß der erwähnte, durch viele Vorzüge seines Geistes wie seines Gemüths verehrte Diplomat über diese Angelegenheit ganz so berichtet hat, wie sie von jedem Unbefangenen hier betrachtet wird. Die Befestigung einer Hauptstadt, ebenso wie die Instandsetzung und Armirung der schon vorhandenen festen Plätze im Lande, ist als eine Anstalt der Defensive noch niemals für etwas anderes gehalten worden, als eine das Innere des betreffenden Landes allein interessirende Maaßregel, die sich nur darauf bezieht, feindliche Angriffe zu verhüten und somit den Frieden zu erhalten. Auf diese Weise schließt sich dieses System ganz an das der vier verbündeten großen Mächte an, die ihre Rüstungen und selbst den Bau neuer Festungen an den Gränzen Deutschlands nur zur Erhaltung dieses Friedenssystems ausführen oder einleiten. So ist es auch in Wahrheit; denn, seitdem in Frankreich nur von jenen großen Defensivmaaßregeln in Beziehung auf die Hauptstadt die Rede ist, verschwindet der Kriegslärm immer mehr. Zugleich verschweigt man es keineswegs, daß Rußland einen sehr großen Antheil an dieser Pacification durch die oft erwähnte Note hat. Wir deuteten bei der Anführung derselben damals schon darauf hin, daß Rußland in Wahrheit die ersten Schritte dazu gemacht hat. Jetzt setzt man hinzu, diese Macht konnte es auch am ersten, da sie dem muthmaßlichen Kriegsschauplatz am entferntesten liegt. Durch diese Wendung, von der die theuersten Interessen Europa's abhängen, verschwindet in diesem Augenblick die Wichtigkeit der Conferenzen zu London; denn seit dieser Zeit ist diese Hauptstadt der Brennpunkt der diplomatischen Thätigkeit dafür, sondern es gehen diese Unterhandlungen direkt zwischen den Höfen von Paris und St. Petersburg und darauf zielen die neuesten Nachrichten aus Paris, welche unter anderen von drei in kurzer Zeit nach einander nach St. Petersburg abgesandten Courieren sprechen.

(H. C.)

Bromberg, 26. Jan. In dem verflossenen Jahre 1840 wurden in unserm Verwaltungsbezirk 9 neue Schulen errichtet, und zwar 1 evangelische, 6 katholische und 2 jüdische. Drei städtische Schulen erhielten eine Erweiterung durch Errichtung neuer Klassen und Fundation neuer Lehrerstellen. 18 Gemeinden, deren Kinder bisher des Schulunterrichts entbehrten, sind theils bei den schon vorhandenen älteren, theils bei jenen neu gestifteten Schulen eingeschult worden. 18 Schulhäuser wurden neu gebaut, 11 schon vorhandene, theils erst überwiesene ausgebaut, wobei einige eine Erweiterung durch einen Anbau und neue Stallgebäude erhielten. Die Staatskasse gewährte an Gnadenunterstützungen zu 10 der neugebauten Schulhäuser zusammen 2185 Rthlr., und zu 5 gab Fiskus im Wege gesetzlicher Verpflichtung freies Bauholz. Aus dem zur Verbesserung des Schulwesens der Provinz auf 10 Jahre, vom Jahre 1833 ab, durch des hochseligen Königs Gnade bewilligten Fonds von 21,000 Rthlr. jährlich sind in dem hiesigen Departement auch in dem verflossenen Jahre 2000 Rtlr. zu Unterstützung armer Gemeinden bei ihren Schulbauten, 3100 Rthlr. zur bessern Dotirung der Schul-

stellen und 566 Rthlr. 20 Sgr. zur Unterstützung der Hülfsseminare und Schulamts-Präparanden überwiesen worden. Aus dem zur bessern Dotirung der Schulstellen bestimmten Fond erhielten 79 Schulen Hülfsgelder, theils zu Gehaltsverbesserungen schon früher angestellter, aber zu kärglich besoldeter Lehrer, theils zu neu errichteten Lehrerstellen. Außerdem wurden 27 Schulen mit zusammen 257 Rthlr. 19 Sgr. und 17 Klaftern Holz jährlich, größtentheils aus Gemeinde-Fonds besser dotirt. 48 Lehrer wurden neu angestellt, darunter 31 Zöglinge der Schullehrer-Seminare der Provinz. Das evangelische Schullehrer-Seminar zu Bromberg entließ zu Michaelis v. J. wiederum 14 anstellungsfähige Zöglinge, das evangelische Hülfsseminar zu Fordon 8, das katholische Hülfsseminar zu Trzemeszno 7. Aus dem zur Unterstützung der Wittwen und Waisen verstorbener Schullehrer für unser Departement gebildeten Fond, dessen Kapitalvermögen bereits auf 13,900 Rtl. gewachsen ist, genießen jetzt 14 Wittwen und 11 Waisen Pensionen. Die Zahl der öffentlichen Schulen unsers Departements außer den beiden Gymnasien in Bromberg und Trzemeszno, dem Schullehrer-Seminar in Bromberg und den beiden Hülfsseminarien in Fordon und Trzemeszno, beläuft sich gegenwärtig auf 622, nämlich 372 evangelische, 228 katholische, 3 Simultanschulen und 19 öffentliche jüdische Schulen, darunter sind 518 Landschulen und 104 Stadtschulen, von welchen letztern jetzt 10 mit höheren Realklassen versehen sind, und den Schülern eine weitere wissenschaftliche Ausbildung gewähren, als bloße Elementarschulen sie geben können. Im Jahre 1815 wurden nur 289 Schulen hier vorgefunden; sie haben sich daher seitdem auf mehr als das Doppelte vermehrt. Die Zahl der evangelischen Schulen verhält sich zu den katholischen, wie 3 zu 2. Frühere Zeiten tragen die Schuld; denn im Jahre 1815 betrug die Zahl der katholischen Schulen noch nicht 1/3 der evangelischen. Noch wird in 73 Orten des Departements an der Errichtung neuer Schulen gearbeitet.

Am 21. Dezember wurde der wegen mehrerer Diebstähle bestraft gewesene, unter polizeilicher Aufsicht gestandene Tagelöhner Michael Ignasiak aus Gorzuchowo, Kreis Gnesen, in dem Dorfe Myszki ermordet gefunden. Als Thäter sind der Wirth Johann Nowicki und dessen Knecht Michael Kroce aus Myszki, welchen der Ignasiak mit Bestehlen gedroht haben soll, verdächtig befunden und der Gerichtsbehörde überliefert worden. Bei der gerichtlichen Untersuchung hat, so viel bekannt geworden, der Knecht Kroce eingeräumt, den Ignasiak mit einer Wagenrunge so bedeutend auf den Kopf geschlagen zu haben, daß er zur Erde gesunken. Durch die ärztliche Untersuchung soll der Schlag aber nicht für tödtlich erkannt, sondern als Grund des Todes angenommen worden sein, daß der Ignasiak hülflos auf der Straße liegen geblieben, und ihn dann Thiere zerfleischt haben. — Es ist ermittelt, daß das am 25. November v. J. in Ostrowo, Kreis Inowraclaw, abgebrannte Wohnhaus von der 13jährigen Josepha Lewandowska aus Rache angesteckt worden ist.

(Posener Ztg.)

Frauenburg, 22. Januar. Nach dem von dem Mörder Rudolph Kühnapfel abgelegten Geständnisse, so wie nach den übrigen, durch die Untersuchung ermittelten Umständen, ist der Verdacht der Mitwissenschaft oder Theilnahme an diesem Verbrechen gegen dessen Eltern und Schwester gänzlich geschwunden, und es sind diese am 12ten d. M. in Freiheit gesetzt worden. Dieser ungerathene Sohn hat seinen Eltern immer großen Kummer gemacht, und jetzt hat die Mutter auf die Gewißheit, daß ihr Sohn wirklich der Mörder des Bischofs sei, den Verstand verloren! Die Vorschriften unserer Kriminal-Ordnung erfordern es, daß in wichtigen Kriminalsachen, selbst bei vollständig abgelegtem Bekenntnisse eines Verbrechers, der Beweis über jeden, auf das Verbrechen bezüglichen, nur irgend erheblichen Umstand aufgenommen werden muß. Diese Beweisaufnahme erfolgte denn auch in der vorliegenden Untersuchung, und es sind in den nächsten Tagen nach dem Geständnisse theils eine Menge neu vernommen, theils viele schon vernommene vereidigt worden. Auch ist der Mörder selbst am 12ten d. M. unter militärischer Begleitung, bei starkem Auflauf von Menschen, nach allen bemerkenswerthen Punkten seiner blutigen Thaten geführt worden. Statt über den Wiederanblick jener Stelle, welche seine teuflische Wuth mit dem Blute zweier unschuldigen Opfer gefärbt hatte, zu erstarren, schritt er mit unerhörter Gleichgültigkeit und Gefühllosigkeit darüber hin, bezeichnete mit dem Finger jeden Ort, wo er dieses oder jenes Entsetzliche vollbracht, und erzählte von seinem gespensterartigen Erscheinen, von seinem Raube, von den von ihm geführten Todesstreichen, wie von ganz gleichgültigen Dingen! — Darauf wurde er in das Haus seiner Eltern geführt und mußte hier die noch vermißte Tuchecke, mit welcher er den Bischof und dessen Haushälterin hatte binden wollen, aufsuchen und die wichtigeren, mit seinem Verbrechen in Beziehung stehenden Stellen und Gegenstände vorzeigen. Auf dem Wege dorthin wurde der von ihm zum Anbinden des Beils gebrauchte Riemen, welchen er nach vollbrachter That am Wege über einen Gartenzaun geworfen, aufgesucht. Im Hause seiner Eltern hörte er im Vorbeigehen durch die zufällig geöffnete Stubenthüre das Toben und Schreien seiner wahnsinnigen Mutter! — Alles dieses machte auf ihn keinen Eindruck! — Nachdem die Untersuchung so weit gediehen war, daß sie nicht mehr nothwendig am Orte des verübten Verbrechens geführt werden darf, wurde der Inquisit am 16ten d. M. zu Schlitten nach Braunsberg gebracht, wo er wahrscheinlich bis zum rechtskräftigen Erkenntnisse verbleiben wird. *) Die Untersuchung und das erste Erkenntniß gebührt in diesem Falle gesetzlich dem Königlichen Landvoigteigericht zu Heilsberg; allein dem Chef der Justiz steht es frei, die Behandlung einer Kriminalsache auch einem anderen, als dem zuständigen Richter zu überweisen, und so ist denn auch in dieser Sache die Fortsezzung und Beendigung der Untersuchung dem Königlichen Kreis-Justizrath in Braunsberg, der Urtheilsspruch in erster Instanz dem Kriminalsenat des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Königsberg übertragen worden. — Das Wichtigere, was noch bei der Untersuchungsführung erfolgen mußte, ist das artikulirte Verhör, in welchem dem Verbrecher bestimmte, vorher entworfene Fragen vorgelegt und seine Antworten auf dieselben worttreu zu Protokoll niedergeschrieben werden müssen, und die Vertheidigung des Inkulpaten. Das artikulirte Verhör soll mit ihm schon abgehalten worden sein; zum Defensor hat er sich den Justiz-Kommissarius P. in Braunsberg erwählt. Man versichert, daß der Verbrecher auch jetzt noch keine Reue über seine That empfinde und es nur bedauert, von dem Herrn aus Berlin (Polizeirath Duncker) im Gefängnisse besucht worden zu sein, der es verstanden, ihm das Geständniß zu entlocken. — Als dieser ausgezeichnete Beamte noch hier war, verlangte der Inquisit, denselben vor seiner Abreise noch einmal zu sprechen. Man war gespannt, welches Anliegen der Mörder wohl haben möchte. Die Unterredung fand statt und der Verbrecher bat um die Verwendung bei Sr. Maj. dem Könige, daß ihm — ein recht baldiges und menschliches Todesurtheil gesprochen würde, und daß seine Eltern wegen seines Verbrechens nicht leiden möchten. Dieses war das erste von ihm vernommene Wort, durch welches sich die Regung eines menschlichen Gefühls in ihm kundgab; denn alle seine übrigen Aeußerungen waren ganz anderer Art. Rudolph Kühnapfel erhielt eine Schulbildung, wie sie für seinen Stand fast ungewöhnlich ist. Er kann fertig lesen, schreiben, rechnen, ist in der Geographie und Geschichte nicht unerfahren, und erhielt auch den gewöhnlichen Unterricht in der Religion. Die Gebote Gottes und der Kirche kennt er gut. — Als Knabe schon zeigte er sich oft ungehorsam, tückisch, rachsüchtig, naschhaft und bei Hülfsleistung in der elterlichen Wirthschaft faul. Besonders war er still und verschlossen und sonderte sich von andern Kindern ab, welche Eigenschaften später in ihm noch mehr hervortraten. Einen Hang zum Stehlen bemerkte man in ihm nicht; dagegen suchte er, was er haben wollte, durch Lügen zu erschleichen, oder mehr noch durch Bosheit und Gewalt zu erzwingen. Der Vater hielt ihn frühzeitig zum Schneiderhandwerk an, welches er bei ihm lernen mußte; aber nach einigen Jahren gefiel ihm dieses nicht, und er drang darauf, daß man ihn zu einer anderen Profession übergehen lassen solle. Er wählte das Schmiedehandwerk und ging nach Braunsberg in die Lehre, wegen seiner Untugenden wurde er aber kurz nach einander von einigen Meistern entlassen. Er ging dann zum Müllergewerbe über; auch hier hielt er es nur wenige Wochen aus, und kam wieder nach Hause. Da bewog ihn der Vater, bei der Schneiderei zu bleiben, und ließ ihn, etwa 17 Jahre alt, zum Gesellen sprechen. Er hielt sich nun einige Zeit zu Hause auf, ließ sich aber nichts mehr von seinen Eltern befehlen, und diese waren zu schwach, um ihren Sohn in gehöriger Zucht zu halten, unter welcher er als Geselle nicht mehr zu stehen behauptete. Die Neigung zum Faullenzen, guten Essen und Trinken trat hier schon mehr hervor. Er zog sich in dieser Zeit eine mit Entzündung des Gehirns verbundene Krankheit zu, in welcher er raste und tobte, bis er mit Hülfe der Polizei festgenommen, in polizeiliches Gewahrsam (das nämliche Lokal, in welchem er jetzt als Mörder gefangen saß) gebracht und mit der Zwangsjacke bekleidet wurde. Mit ärztlicher Hülfe wurde er wieder gesund. Seine Eltern imputirten ihm daher partiellen Wahnsinn. Er bekam nun Lust in die Fremde zu gehen, und begab sich, mit Kleidung und Gelde gut versehen, nach Königsberg; auf der Herberge daselbst fand er lüderliche Kameraden und in einem Tage war sein Geld, sechs Thaler, vergeudet; am folgenden Tage verkaufte er seine besseren Kleider und wenige Tage darauf kam er halb nackt nach Hause zurück. Er ging dann unter das Militär und diente bei dem 3. Infanterie-Regiment in Braunsberg seine Jahre ab. Man versichert, daß hier seine Führung untadelhaft gewesen sei, und es würde daraus hervorgehen, daß eine strenge Zucht wohl vermocht hätte, seine Bosheit und Lüderlichkeit in Schranken zu halten. Nach beendigtem Soldatendienst ging er auf die Wanderschaft und war in Elbing, Danzig, Stargard, Berlin, Magdeburg und Halle, überall aber nur eine kurze Zeit. Bei Meistern gearbeitet hat er nur an einigen dieser Orte; gewöhnlich trieb er sich müßig und zuletzt bettelnd umher, und wurde deshalb von Halle mittelst beschränkter Reiseroute wieder hierher gewiesen. Zum Kartenspiel hat er von jeher Neigung gehabt. In Elbing fing er an leidenschaftlich zu spielen, er spielte, so oft er etwas Geld hatte, und zwar Solo und Hazardspiele, besonders Vingt-un, und stets ohne Glück. Das Kartenspiel hat er auch später nie lassen können; er trachtete auch deshalb nach fremdem Gelde, und es ist daher mit ein Grund seines Verderbens. (Kgsb. Z.)

*) Nach dem „Elbinger Anzeiger" ist er am 25. Januar in Braunsberg in festeres Eisen geschmiedet worden, um ihn an einem etwanigen Selbstmord zu verhindern.

Deutschland.

Göttingen, 22. Jan. In dem Prozesse der 6 Göttinger Professoren — der siebente, Gervinus, führt bekanntlich seine Klage allein — gegen das königliche Kabinet in Hannover, dessen Ausgange man hier schon so lange mit gespannter Erwartung entgegensah, ist endlich von dem höchsten Tribunal in Celle unterm 11. Januar in der Appellations-Instanz ein Urtheil gesprochen. Die Sache verhält sich folgendermaßen: die Klage war nur auf Auszahlung der den Professoren bei ihrer Anstellung zugesicherten Gehalte gerichtet; das königliche Kabinet bestritt die Kompetenz des Gerichts, der Justiz-Kanzlei in Hannover, rücksichtlich dieser Frage, und provocirte zugleich auf eine dritte Behörde — den Staatsrath; das Gericht, ohne das Fundament des erhobenen Anspruchs einer Cognition zu unterziehen, erkannte, daß die Sache ruhen bleiben müsse bis zur verfassungsmäßigen Erledigung des Competenzconflicts, Gegen dieses Urtheil, welches nur eine Vorfrage bildet, ergriffen die Professoren das Rechtsmittel der Berufung an das höchste Tribunal, indem sie zu beweisen suchten, daß im vorliegenden Falle, wo es sich nur um einen privatrechtlichen Anspruch, Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten, handele, ein Competenzconflict nicht als vorhanden angenommen werden könne. In Beziehung auf diese Vorfrage sind die Kläger definitiv abgewiesen. Nach der Verfassung vom 6. August 1840 haben sie jetzt das Recht, die Sache zur Beurtheilung des Staatsrathes zu bringen; dem Vernehmen nach will aber ihr Anwalt es vorziehen, zuvörderst den deutschen Bund mit einer Beschwerde wegen verweigerter Justiz anzugehen. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Januar. Es wird behauptet, daß das Ministerium sich über die Thron-Rede nicht einigen könne, und daß zu diesem Zweck schon vier Kabinets-Versammlungen stattgefunden hätten, ohne daß man zur Erledigung der Sache gekommen wäre. Heute wird wieder ein Kabinets-Rath im auswärtigen Amte gehalten. — — Der Hof wird, wie maner fährt, morgen von Schloß Windsor hier eintreffen und seinen Aufenthalt wieder im Buckingham-Palast nehmen. Im Oberhause ist schon Alles zu der Königl. Sitzung, mit der die Parlaments-Session beginnt, eingerichtet. Die Taufe der Kronprinzessin ist jetzt auf den 10. Februar festgesetzt.

Der Standard will erfahren haben, daß von Seiten der Portugiesischen Regierung bereits ein Kontrakt über die Lieferung von 2000 Stück Sätteln, 12,000 Monturen und anderen Militärstücken mit der Englischen Regierung abgeschlossen worden sei, und daß das Britische Kabinet sich geneigt erklärt habe, den Portugiesen auch eine große Quantität Flinten zu liefern.

Am 9. Dezember starb in St. Jean d'Acre der Oberst-Lieutenant Walker, Befehlshaber der dortigen Britischen Marine-Truppen, an dem in Syrien grassirenden endemischen Fieber, welches jetzt in jener Festung sehr herrschend ist. Die Englische Armee hat an ihm einen ausgezeichneten Offizier verloren. Er wurde mit kriegerischen Ehren beerdigt, wobei Türkische Offiziere gleichen Ranges die Enden des Sargtuches hielten.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Der Vice-Admiral Baron von Mackau ist, wie das Journal des Debats richtig vorausfagt, in Frankreich angekommen. Am 18ten segelte er mit seiner Fregatte la Gloire in den Hafen von Brest ein. Am folgenden Tage langte die Korvette Triomphante, welche den Admiral begleitet hatte, an.

Die Quotidienne sagt, ein Deputirter wolle folgendes Amendement vorgeschlagen: „Wenn die Befestigungen vollendet sind, so sollen alle öffentlichen Bibliotheken und das Königliche Museum nach einer, mindestens 40 Lieues von Paris entfernten großen Stadt transportirt werden."

Das „Univers" berichtete an einem der letzten Tage die französische Regierung unterhandle in Rom wegen der Ernennung eines französischen Cardinals. Heute behauptet der „Ami de la Religion", man habe die Ernennung von zwei französischen Cardinälen verlangt. Einer der beiden Prälaten, deren Wahl die französische Regierung zu bewirken sich angelegen sein läßt, ist Hr. v. Bonald, Erzbischof von Lyon.

Der Handels-Gerichtshof in Brives hat nun das Handlungshaus Laffarge für bankerutt erklärt.

Die Verbindlichkeiten lauten auf 300,000 Frks. Herr Clavé, dessen Name in dem Laffargeschen Prozesse oft genannt ward, erklärt jetzt in einem Schreiben aus Algier, wo er als Beamter lebt, mehre Angaben in dem Prozeß für unrichtig, und zwar lauten diese Erklärungen zu Gunsten der Aussagen der Angeklagten.

Die Sitzungen der Deputirtenkammer vom 22. und 23. Januar haben eine nicht vorhergesehene Wendung genommen, so daß man hie und da an die Verwerfung des Fortifikationsgesetzes, wie dasselbe dem Ministerium vorgelegt und von der Kommission begutachtet worden ist, zu glauben beginnt. Man ist sehr gespannt auf die Rede des Hrn. Thiers, auf deren Eindruck sehr viel ankommen wird, da man leider in der Kammer der Repräsentanten Frankreichs noch immer empfänglicher für parlamentarische Scheinsiege als für Nationalinteressen ist. Man beginnt sich in der That bei Hofe wegen des möglichen unglücklichen Ausganges zu bekümmern. Zu dieser Furcht hat besonders der Marschall Soult beigetragen, der als Conseilspräsident dem Gesetze zwar beistimmte, aber als Militär seine Weisheit gegen die Totalität desselben geltend machte. Da wir die politischen Gesichtspunkte über diesen Gegenstand mehrfach überblickt haben, so wollen wir heute einmal die Reden zweier Militärs umfassender mittheilen, zumal dieselben allgemein verständlich sind und daher nicht allein vor des Ressort einer Militärzeitung gehören. — In der Sitzung vom 22sten hielt der Marschall Soult seine schon oben erwähnte Rede, aus der wir das Wesentliche mittheilen: „Die Erörterung, mit der die Kammer sich in diesem Augenblicke beschäftigt, ist weder für Sie, m. H., noch für mich neu. Schon zu verschiedenen Malen habe ich an derselben auf dieser Rednerbühne Theil genommen. Im Jahre 1830 beschäftigten wir uns mit dem Plane, Paris zu befestigen; wir betrachteten diese Maßregel schon als dringend nothwendig; aber die Ausführung verdiente die ernsteste Ueberlegung. Ich gedachte noch mit tiefer Erschütterung der Unfälle der Jahre 1814 u. 1815, und war meinerseits fest entschlossen, Alles zu thun, um für die Folge ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen. Ich hatte mit vieler Aufmerksamkeit die Umgegend von Charenton und St. Maur, so wie die von St. Denis studirt, und es schien mir, daß diese Stellung alle wünschenswerthe Leichtigkeit gewährte, um daselbst ein großes, verschanztes Lager zu errichten, dessen rechter Flügel sich auf das befestigte Charenton und St. Maur stützte und vor Ivry durch ein Fort gedeckt würde. Auf seinem linken Flügel sollte mein verschanztes Lager bei St. Denis einen doppelten Brückenkopf haben, der durch den Kanal von St. Denis und durch ein großes Festungswerk vor Aubervilliers gedeckt worden wäre. St. Ouen, Clichy, Asnieres, La Patte-d'Oie, vor Neuilly, und besonders der Mont Valerien waren auch in meinem Plane aufgenommen; eben so die Höhen vor Issy, Vanves, Montrouge und Bicetre. Dieser Idee zufolge, wurden auf den verschiedenen Punkten, die ich angedeutet habe, Vorbereitungen getroffen. Die Arbeiten wurden mit ziemlichem Eifer bis zu dem Augenblicke fortgesetzt, wo die Besorgnisse vor einem Kriege aufhörten. In der Zwischenzeit hatten sich Erörterungen über die verschiedenen Vertheidigungssysteme erhoben, und es waren Entwürfe vorgelegt worden, die mit dem von mir entworfenen Plane in Widerspruch standen. Ich hielt jene neuen Entwürfe für voreilig und unzeitig. Es ward in denselben beantragt, Paris mit einer Ringmauer zu umgeben, um, wie man sagte, die Vertheidigung der Hauptstadt besser zu sichern. Ich bekämpfte diese Idee, indem ich vorstellte, daß dies hieße, mit einer Sache beginnen, womit, meines Erachtens, die Befestigung von Paris beendigt werden müsse. Ich habe dies Alles vorangeschickt, um zu zeigen, daß ich vor 10 Jahren der Meinung war, daß die Vertheidigung von Paris außerhalb der Stadt liegen müsse, und daß sie um so wirksamer sei, je weiter sie sich von derselben entferne. Als im Jahre 1838 eine Kommission niedergesetzt ward, die aus 8 General-Lieutenants, 2 Generalen und 1 Oberst bestand, die ein Gutachten über die Befestigung von Paris abgeben sollte, entschied sich dieselbe unbedingt für meinen ersten Plan. Es schien mir nützlich, an diesen merkwürdigen Umstand zu erinnern, da derselbe in dem der Kammer vorgelegten gelehrten Bericht ganz mit Stillschweigen übergangen worden ist. (Stimmen zur Linken: „Sind Sie denn nicht einverstanden mit der Kommission? Sprechen Sie für oder gegen Ihren Gesetzentwurf?") Aber ich muß den Bericht Ihrer Kommission noch genauer prüfen, und ich werde dies ohne Rückhalt thun, wie es von jeher meine Art gewesen ist. (Hört! hört!) Der ehrenwerthe Berichterstatter hat zur Unterstützung der verschiedenen von ihm dargelegten Ansichten die Autorität zweier großen Männer angerufen, und hat daraus Folgerungen gezogen, die, meines Erachtens, ganz anders ausfallen mußten. Ich nehme die älteste jener Autoritäten, die des Marschall Vauban, bemerke, daß zu der Zeit, wo Vauban schrieb, Paris nur ein Viertel so groß war, als jetzt. Die zweite Autorität ist Napoleon. Ich will von vorne herein einräumen, daß der Kaiser Napoleon auf St. Helena wirklich Alles das gesagt hat, was man ihn in seinen Memoiren über die Vertheidigung der Hauptstädte sagen läßt, aber ich frage, wie es zugeht, daß er, so lange er in Europa und auf dem Gipfel der Macht war, niemals an die Ausführung jener Ideen gedacht hat? Ich erlaube mir auch einige Stellen jener Memoiren anzuführen. Seite 156 des V. Bandes wird gesagt: „„Der Herzog v. Lothringen ist nicht zu tadeln, daß er sich die ersten 14 Tage lang mit 40,000 Mann in Prag einschloß. Es mußte dies als eine Folge der verlorenen Schlacht betrachtet werden. Aber seine Unthätigkeit wird strafbar von dem Augenblick an, wo seine Armee sich erholt hatte, und wo er wußte, daß Friedrich II. ein starkes Corps gegen Daun marschiren ließ; jetzt mußte er Prag verlassen, um anzugreifen u. s. w."" Und weiter, Seite 215, heißt es: „„Eine Armee von 40,000 Mann, besonders wenn sie sich auf eine große Stadt, oder auf einen großen Fluß stützt, muß ihr Lager für eine doppelt so starke Armee unangreifbar machen."" Ich begriff diese Stelle um so besser, als sie vollkommen mit den Aeußerungen übereinstimmte, die ich oft aus dem Munde Napoleon's gehört hatte. Wenn von großen strategischen Operationen die Rede war, so sagte und wiederholte er beständig, daß er nicht begriffe, wie ein General, an der Spitze von 50,000 Mann, sich jemals in eine Festung einschließen könne. Seines Erachtens müsse er das Feld halten und beständig gegen den Feind agiren, wenn ihm derselbe auch noch so sehr überlegen wäre, wie er es in seinen bewundernswürdigen Italienischen Feldzügen bewiesen hatte. Diese Bemerkung bezieht sich, wie man sieht, auf die Vertheidigung der Hauptstädte, aber ich habe in dieser Beziehung noch andere Beispiele anzuführen, und ich thue es um so lieber, da eins derselben einem tapferen Gegner zur Ehre gereicht, dessen Lob ich aussprechen werde, so oft sich Gelegenheit dazu darbietet. Als nach der Schlacht von Busaco (27. September 1810) ein geschicktes Manöver des Marschall Massena den Herzog von Wellington zwang, sich auf Lissabon zurückzuziehen, rückte die Englische Armee in die Verschanzungen von Torres-Vedras ein, welche ihr Chef in seiner Voraussicht hatte errichten lassen, und zwar schon im Jahre vorher nach der Schlacht von Talavera, für den Fall, daß die Wechselfälle des Krieges ihn zwingen sollten, die Mündung des Tajo zu vertheidigen. Nicht um Lissabon selbst gruppirte der Englische General seine Vertheidigung; er wählte vorzugsweise die Höhen und Defileen, denen man den Namen Torres-Vedras gegeben hat, und die einen Tagesmarsch von Lissabon entfernt liegen. Das Ereigniß rechtfertigte seine Berechnungen. Einen Monat lang stand die Französische Armee, von dem Marschall Massena kommandirt, vor jenen Linien, ohne sie nehmen zu können, bis ihn zuletzt der Mangel an Lebensmitteln zwang, sich nach Santarem zurückzuziehen, wo er nun seinerseits die Englische Armee viele Monate lang aufhielt. So wurden Lissabon und seine 300,000 Einwohner durch die Linien von Torres-Vedras gerettet. Ein anderes Beispiel bietet die Vertheidigung von Genua im Jahre 1800, durch die ich das Gegentheil von dem, was der ehrenwerthe Berichterstatter in Bezug auf dieselbe gesagt hat, zu beweisen gedenke. Zuvörderst ist es nicht richtig, daß damals 150,000 Einwohner in Genua eingeschlossen gewesen wären. Diese Zahl ist um die Hälfte übertrieben. Eben so unrichtig ist es, zu behaupten, daß die Stadt Genua zu jener Zeit durch zwei Mauern beschützt worden sei; es existirte nur eine, die ihren rechten Flügel an den Bisagno, und ihren linken an die Polcevera lehnte. Mehre alte Forts, die wir größtentheils von Grund aus ausbessern mußten, deckten und vertheidigten die vorgeschobenen Stellungen, die nach einander und auch gleichzeitig der Schauplatz der blutigsten Gefechte waren. Aber man würde sich sehr irren, wenn man glaubte, daß wir Genua in Genua vertheidigt haben. Wir machten Ausfälle, die uns oft 7 bis 8 und auch wohl 10 Stunden von Genua entfernten, und nur so gelang es uns, 2 Monate lang einer feindlichen Armee von 50,000 Mann die Spitze zu bieten. Soll ich nun noch, m. H., von dem letzten Akte des Krieges im Jahre 1814 sprechen? Als ich mich vor Toulouse befand (Zeichen der Aufmerksamkeit), auf 21,000 Mann schlagfertiger Truppen beschränkt und im Angesichte einer feindlichen Armee vnn 71,000 Mann alter Truppen, hätte ich mich in die Stadt einschließen und ihre Wälle benutzen können, die damals noch existirten. Wenn ich es gethan hätte, so würde ich blokirt und außer Stand gesetzt worden sein, den Marsch des Feindes aufzuhalten. Ich zog es vor, die durch die Mündung des Kanals Du Midi und durch die eine halbe Stunde vor Toulouse liegende Hügelkette gebildete Linie zu besetzen, wo ich kaum Zeit hatte, einige Erdwälle zu errichten. Ich nöthigte auf diese Weise den Feind zu langwierigen Manövern und konnte erfolgreich gegen das ungeheure Mißverhältniß der Streitkräfte kämpfen. (Beifall.) — Nach diesen historischen Details, Beispielen und Citaten muß ich mich sammeln, um zur Vertheidigung der bastionirten und escarpirten Ringmauer von Paris überzugehen, welche den zweiten Theil des Gesetz-Entwurfs ausmacht, den ich die Ehre gehabt habe, der Kammer vorzulegen. Wenn man mir in Bezug auf dieselbe einen Widerspruch mit dem Systeme, welches ich früher geltend zu machen suchte, vorwerfen sollte, so würde meine Arbeit leicht sein. Ich habe die Ringmauer angenommen und nehme sie noch an, wie sie in dem Gesetz-Entwurf dargestellt worden ist. Als ich vor einigen Monaten in das Ministerium eintrat, fand ich die Frage wegen der Ringmauer entschieden u. in der Ausführung begriffen. Es waren durch Königl. Ordonnanzen Kredite für dieselben eröffnet. Ich meinerseits fand in dem Entwurfe meinen frühern Plan wieder, nämlich das verschanzte Lager, gestützt auf die gut befestigten Charenton und St. Denis. Ich würde mich der Errichtung einer Ringmauer ganz entschieden widersetzen, wenn sie auf die Ausschließung des verschanzten Lagers berechnet wäre; aber als Ergänzung, als Vervollständigung des von mir angedeuteten Systems nehme ich dieselbe mit Freuden an. Ich bin indeß der Kammer eine Erklärung über die neue Abfassung des dritten Artikels des Entwurfes schuldig. Indem ich in diese neue Abfassung willigte, erklärte ich der Kommission, daß die Regierung des Königs sie nicht in dem Sinne verstände, daß alle Werke ohne Unterschied gleichzeitig unternommen und ausgeführt würden. Es würde in der That den einfachsten Begriffen entgegen sein, wenn man nicht bei der Ausführung der Arbeiten den wichtigsten Punkten den Vorzug gäbe. (Viele Stimmen zur Linken: „Aha! also die detaschirten Forts zuerst!" Anhaltende Unterbrechung.) Ich wiederhole hier diese Erklärung, um jede Zweideutigkeit zu vermeiden. Ich richte nun an die Kammer die dringende Bitte, nur an die Größe des Zieles zu denken, welches wir uns gesteckt haben, alle Zwistigkeiten über Systeme oder Privat-Interessen vor der Wichtigkeit der Maßregel zurücktreten zu lassen, die Frankreich das erste Bollwerk seiner Unabhängigkeit und seiner Stärke geben sollen. Ich wende mich an ihren Patriotismus m. H., und hege die feste Zuversicht, daß er der Erwartung des Landes entsprechen wird." — Dieser Rede des Conseils-Präsidenten folgte eine unbeschreibliche Aufregung, so daß er darauf antrug, die Erörterung auf morgen zu verschieben. Herr O. Barrot: „Ich dringe um so mehr darauf, als die von der Kommission mit dem Gesetz-Entwurfe vorgenommenen Veränderungen von dem Conseils-Präsidenten gebilligt worden waren und derselbe jetzt die Grundlagen des Vertheidigungs-Systems ganz verändert zu haben scheint." — Der Conseils-Präsident: „Ich habe erklärt, daß die Regierung dem Entwurfe der Kommission beitritt." — Herr Lafitte. Sie haben dagegen gesprochen. Der Marschall Soult: er habe in dem ersten Theile seines Vortrages als Militär gesprochen; er habe, so viel es in seinen Kräften stehe, der Armee nützliche Lehren ertheilen wollen; als Minister aber sei er dem Gesetz-Entwurfe unbedingt beigetreten und werde ihn vertheidigen. — Herr Odilon-Barrot erklärte, daß nichtsdestoweniger über die Gleichzeitigkeit der Arbeiten, die der Entwurf vorschreibe, eine Meinungs-Verschiedenheit eingetreten zu sein scheine. Eine Konferenz zwischen den Ministern und der Kommission werde nothwendig sein, und deshalb erneuere er seinen Antrag, die Erörterung zu verschieben. Die Kammer trat diesem Antrage bei und vertagte sich. — In der Sitzung vom 23. Januar verlangte Herr Thiers, als Berichterstatter der Kommission, das Wort und sagte: „Wir konnten gestern, nach der Rede des Conseil-Präsidenten glauben, daß die Uebereinstimmung, welche zwischen der Regierung und der Kommission bestanden hatte, gestört worden sei. Die Kommission trat demnach heute früh zusammen, und ersuchte den Conseils-Präsidenten, sich in ihren Schoß zu begeben. Nach den Erklärungen des Marschalls Soult haben wir die Ueberzeugung erlangt, daß der Mangel an Uebereinstimmung zwischen der Regierung und der Kommission nur anscheinend gewesen war. Der Marschall konnte allerdings in der Ausführung äußeren Werken den Vorzug vor der Mauer geben; aber weit davon entfernt, die letztere als unnütz zu betrachten, hat er vielmehr erklärt, daß er sie für eine große Verstärkung der äußeren Werke hält. Wir haben zuletzt den Conseils-Präsidenten gefragt, ob er jedes Amendement bekämpfen würde, welches zum Zweck hätte, die Forts ohne die Mauer, oder die Mauer ohne die Forts zu errichten, und der Marschall Soult hat darauf eine bejahende Antwort ertheilt." (Lebhafter Beifall im linken Centrum.) — Von großem Interesse für unsere Leser dürfte noch der Vortrag des Generals Paixhans sein. Derselbe sprach: „Man hat oft gefragt, ob die Geschütze, die vor St. Jean d'Ulloa und vor St. Jean d'Acre mit so großem Erfolge benutzt worden wären, nicht auch gegen Paris gebraucht werden können? Jene Geschütze, m. H., fuhr der General Paixhans fort, sind darauf berechnet, große Schiffe zu vernichten, und in dieser Beziehung können sie die besten Dienste leisten, denn von jetzt an können, wenn man es nur will, alle Marinen, selbst die bescheidensten, in den Stand

gesetzt werden, derjenigen zu widerstehen, die Ansprüche darauf macht, alle Meere zu beherrschen. Welche Wirkung werden nun dieselben Geschütze hervorbringen, wenn man sie zum Angriff oder zur Vertheidigung von Festungen benutzt? Ich werde Ihnen, m. H., nur den allgemeinen Grundsatz darlegen, auf dem jene Geschütze basirt sind; Sie können sich dann selbst die Folgerungen ziehen. Als man das Pulver erfunden hatte, wollte man sehr große Massen mit großer Schnelligkeit auf den Feind schleudern; es war dies die Kindheit der Kunst, es waren die türkischen Kanonen. Man sah aber bald ein, daß man zwischen der Schnelligkeit und den Massen wählen mußte, und die Artillerie begnügt sich im Allgemeinen seit langer Zeit damit, kleine Wurfgeschosse mit größerer Geschwindigkeit zu schleudern. Die Gränze auf diesem ersteren Wege war aber bald erreicht, und mehrere Thatsachen deuteten an, daß noch ein anderer Weg zu berücksichtigen sei, und daß man gewisse Effekte durch große Massen hervorbringen konnte, indem man sich mit einer mäßigen Geschwindigkeit begnügte. Fast alle Sachverständigen leugneten im ersten Augenblicke die Zweckmäßigkeit eines solchen Systems; aber die günstige Meinung des Herrn von Laplace bewirkte, daß man Experimente bewilligte; dieselben gelangen vollkommen, und man sah nun, daß man bei der Artillerie wie in der Politik immer durch gemäßigte Mittel die wichtigsten Resultate erlange. (Anhaltendes Gelächter. Herr Jouffroy: „Eine schöne Mäßigung, die der Kanonen und Bomben!") Jetzt ist die Frage, welche Wirkung, welche Resultate werden jene Geschütze hervorbringen, wenn man sie von den Schiffen auf Land-Batterien versetzt. Die Wirkungen, m. H., werden groß, sie werden entscheidend sein; die Erfahrung hat es in Frankreich und in England gelehrt. Die Plätze, wie sie jetzt in ganz Europa befestigt worden sind, werden mittelst jener Geschütze weit weniger Widerstand leisten können, aber die Plätze, wie man sie unter diesen neuen Bedingungen erbauen wird, werden auch weit leichter zu vertheidigen seyn, besonders wenn sie von der Gränze entfernt liegen; ich werde Ihnen dieß mit kurzen Worten beweisen. Das neue Geschütz erreicht besonders den Zweck, daß man in mäßig kurzer Zeit eine sehr bedeutende Masse von Wurfgeschossen auf den Feind schleudern kann. Es folgt daraus, daß das Gewicht der Artillerie-Vorräthe ungemein vermehrt wird. Die Vertheidigung kann so viel Vorräthe, als sie nur immer will, davon anhäufen, während der Angriff genöthigt sein wird, jene schweren Eisenmassen mit sich fortzuschleppen. Diese Schwierigkeit des Transports vermehrt sich augenscheinlich im Vergleich zu den Entfernungen. Im allgemeinen also sind die neuen Geschütze mehr eine Wohlthat als eine Plage; denn auf dem Lande sowohl, wie zur See, ist nichts der Sicherheit und der Würde der Nation günstiger als das, was die Vertheidigung erleichtert und den Angriff erschwert. Was meine Ueberzeugung in Betreff der Nothwendigkeit, Paris zu befestigen, und zwar auf diese Weise, wie sie jetzt vorgeschlagen ist, betrifft, so ist sie unter allen Umständen, unter allen Regierungen und unter allen Ministerien dieselbe geblieben. Die Vertheidigung des Landes, m. H., gegen mächtige Armeen erfordert etwas mehr als ein Vortrag auf der Rednerbühne. Es genügt dazu nicht, einen großen Aufwand an heroischen Worten zu entwickeln; und wenn es unvermeidlich ist, Menschenleben dabei zu opfern, so ist es eben so unumgänglich nothwendig, sich durch die Mittel der Kunst darauf vorzubereiten. Wenn wir wollen, daß Frankreich mächtig zugleich und friedlich bleibe, wenn wir wollen, daß es im Frieden geachtet und im Frieden gefürchtet werde, so haben wir in militärischer Hinsicht Folgendes zu thun: Wir müssen nach der Seite des Kontinents zu eine französische Armee haben, eine Armee, die durch ein gutes Reserve-System unterstützt wird; wir müssen nach der See zu eine Flotte haben, so eingerichtet, wie die Fortschritte der Zeit es erhelschen, und endlich, als Ballast des großen Staatsschiffes, als Citadelle unseres Gebietes müssen wir eine Hauptstadt haben, die den Invasionen unzugänglich gemacht, und nicht mehr der Gefahr ausgesetzt ist, durch die Anwesenheit der Fremdlinge befleckt zu werden." (Beifall.) — Es sprachen hierauf noch Herr v. Tracy gegen, und Herr v. Remusat für den Entwurf, auch wurden ein Paar Amendements vorgelegt, welche, nach Herrn Thiers Erklärung, von Ministerium und Kommission lebhaft bekämpft werden sollen.

Spanien.

Santiago, 9. Jan. Seit mehreren Tagen geht hier das Gerücht, Portugal habe Spanien den Krieg erklärt. Die Portugisische Festung Valença ist so gut mit Geschütz versehen, daß sie bei dem Beginn der Feindseligkeiten die Stadt Tuy leicht in Grund schießen könnte. Es würden in diesem Falle in Galicien wenigstens 16,000 Mann erforderlich sein, um den Feinden die Spitze bieten zu können.

Badajoz, 12. Jan. Man erwartet hier 4000 Mann Infanterie, 600 Kavalleristen, 2 Compagnieen Artillerie und eine Batterie Feldgeschütze. Den letzten Nachrichten aus Portugal zufolge, nähern sich die Portugiesischen Truppen immer mehr der Spanischen Gränze und werden mit jedem Tage kühner und beleidigender.

Xeres de la Frontera, 10. Januar. Die ganze Nation richtet gegenwärtig ihre Augen auf die Rüstungen Portugals, um die man sich übrigens in Spanien sehr wenig Sorgen macht. Wenn die Feindseligkeiten beginnen, so brauchen unsere Armeen nur zu marschiren, um die Bewohner von Porto, Santarem und Lissabon zittern zu machen, sobald der Krieg zwischen den beiden Nationen geführt würde; aber Jedermann weiß, daß Portugal eine Englische Kolonie und, unter der Aegide dieses Kolosses, der den Dreizack Neptuns in seiner Hand hält, gesichert ist; dadurch gewinnt bei dem schlechten Zustande unserer Küste natürlich das Ganze für uns, für das Schicksal unserer Kolonieen, unserer Marine ein völlig anderes Ansehen. Wir könnten, Falls Portugal sich weigern sollte, die Schifffahrt auf dem Douro freizugeben, durch ein leichtes Mittel Portugal vernichten, ohne einen Schuß zu thun. Alle Spanier wissen, daß von unsern sechs Haupt-Flüssen vier die Ebenen Portugals von unserer Gränze bis zum Meere bewässern. Unter der Regierung Karl's IV. wurde der Plan entworfen, den Douro nach Madrid abzuleiten; man muß darauf zurückkommen.

Schweiz.

Aarau, 20. Jan. Der große Rath hat den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Klöster und die Verwendung des Kloster-Vermögens betreffend, in seiner heutigen Sitzung, welche von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends unausgesetzt fortdauerte, mit einigen Modifikationen und Zusätzen genehmigt. Die wesentlichsten neuen Punkte, welche in das Dekret aufgenommen wurden, sind folgende: 1) Außer den schon im Entwurfe vorgeschlagenen 500,000 Fr., welche unter die katholischen Gemeinden zur Vergrößerung ihrer Schul- und Armengüter vertheilt werden sollen, sind noch weitere 500,000 Fr. zu dem nämlichen Zwecke bestimmt worden, und die Vertheilung dieser Summe soll stattfinden, sobald man durch das Erlöschen der Pensionen 2c. darüber wird verfügen können; 2) sobald Einwohner von Muri die Errichtung einer Bezirksschule wünschen, soll ihnen zu diesem Behuf außer dem durch das Schulgesetz bestimmten Staatsbeitrag von jährlich 1500 Fr. noch ein weiterer Beitrag von jährlich 2400 Fr. aus dem Klostervermögen verabfolgt werden; 3) den Ordens-Geistlichen soll sofort eine Summe gegeben werden, welche der Hälfte eines vierteljährlichen Pensionsquantums gleichkommt. (A. Z.)

Zürich, 22. Jan. In Solothurn hat der außerordentliche Zustand aufgehört. Die beiden Abgeordneten, die in das aufgeregte sogenannte Schwarzbubenland geschickt worden, sind mit guten Berichten zurückgekommen. Die Regierung hat die Truppen entlassen, ihre eigene Permanenz aufgehoben und ist aus der Kaserne ausgezogen. Alles scheint beendigt zu sein, bis auf die gerichtlichen Untersuchungen über die vereitelten Pläne der Inhaftirten. Schlimmer ist die Lage des Kantons Aargau. An eilftausend Mann halten noch immer den Landestheil, von dem der Landsturm aufgebrochen war, besetzt, und man wagt noch nicht, sie zurückzuziehen. Unterdessen hat sich in Aarau wieder der große Rath versammelt und ein Amnestie-Dekret berathen, nach welchem sich die gerichtliche Verfolgung auf die Führer des Aufstandes und auf diejenigen Beamten und Geistlichen, die sich denselben nicht entgegengesetzt haben, beschränken würde. Die Versammlung hat ferner entschieden, daß ihr Kloster-Beschluß ohne irgend eine Ausnahme zu exequiren sei, und hat über das Kloster-Vermögen verfügt. Den Kloster-Geistlichen, die sich fügen, sind Pensionen ausgesetzt worden, die anständig genannt werden dürfen. Den katholischen Gemeinden wird eine Million Schweizer-Franken in die Schul- und Armengüter ausgetheilt werden, und zwar die Hälfte sogleich, die andere Hälfte, wann einst das für die Pensionen bestimmte Kapital frei werden wird. Alles Uebrige ist zwar für Staatsgut erklärt, soll aber unter besonderer Verwaltung bleiben, und für Kirche, Schule und Armen-Anstalten verwendet werden. Allein auch die Erweiterung dieser Sache zu einer eidgenössischen hat einen Schritt gethan. Die Regierung von Freiburg hat, wie Zeitungen melden, mit Berufung auf den Bundes-Vertrag von Aargau offizielle Auskunft verlangt, welche Beschlüsse es über die Klöster gefaßt habe. Es ist kaum zu zweifeln, daß sich die Eidgenossenschaft damit wird beschäftigen müssen, sei es sogleich, sei es auf der nächsten ordentlichen Tagsatzung. (L. Z.)

Italien.

Rom, 18. Jan. Die jüngste Tochter des verstorbenen Fürsten von Canino, Lucian Bonaparte, tritt dieser Tage als Nonne in ein hiesiges französisches Kloster, worin die frommen Schwestern sich mit der Erziehung der weiblichen Jugend beschäftigen. — Heute Vormittag, am Fest von St. Petri Stuhlfeier in Rom, wurde in dem Dom des Apostels ein feierlicher Gottesdienst gehalten, wobei der heil. Vater dem Hochamt assistirte. Außer allen hier anwesenden Cardinälen, mehreren fremden und einheimischen Bischöfen und sehr vielen Ausländern bemerkte man in der fürstlichen Tribune die Königin-Wittwe von Spanien.

Italienische Gränze. 17. Januar. In Briefen aus Rom ist die Angabe enthalten, es seien zwei bei der dort beglaubigten russischen Botschaft angestellte Beamte, der eine evangelischer, der andere griechischer Religion, in den Schooß der katholischen Kirche übergetreten. Diese Angabe, welche vielleicht noch der Bestätigung bedarf,*) macht ungemeines Aufsehen; die Einberufung der Betreffenden nach Rußland wird als unausbleiblich erachtet. Es bestätigt sich, daß auch Graf Demidoff von seinem Kaiser die Weisung erhalten hat, nach Rußland zurückzukehren. (A. Z.)

Afrika.

Neuere Nachrichten aus Algier melden, daß der Adjutant des Marschalls Soult, Caillet, welcher dem Marschall Valée seine Abberufung meldete, am 10ten dort eintraf. Am 11ten wurde die Abberufung in der Stadt bekannt und zugleich, daß der Marschall alle Anordnungen getroffen, um am 14ten abreisen zu können. Der Moniteur von Algier vom 13. Jan. liefert noch einen sehr zufriedenstellenden Ueberblick über den Zustand der Kolonie. Im Osten sei das Land vollständig unterworfen, in der Mitte werde eine großartige Kolonisation verbreitet, im Westen sei der Feind durch Niederlagen und Verluste gedemüthigt worden. Alles verheiße der Kolonie eine glückliche Zukunft. Die in Algier befindlichen Kolonisten, die Handels-Kammer und viele andere Personen hatten dem Marschall, sobald sie dessen Abberufung erfuhren, eine Adresse überreichen lassen, in welcher sie ihr Bedauern über seine bevorstehende Entfernung und ihren Dank für alles das Gute aussprachen, welches er für die Kolonie gethan. Der Marschall erwiederte darauf folgende Worte, welche beweisen, daß seine Abberufung nicht freiwillig war: „Meine Herren, ich danke Ihnen für die Theilnahme, welche Sie mir bei dieser Gelegenheit beweisen. Wohin mich auch der Befehl des Königs rufen wird, so diene ich Frankreich mit ganzer Hingebung für sein Interesse und Größe. Der Krieg erscheint mir als das einzige Mittel, um hier erfolgreich zu wirken: ich habe ihn wählen müssen. Er hatte das Ungemach in seinem Gefolge, welches von ihm unzertrennlich ist, ich beklage es mit Ihnen und habe alle Anstrengungen gemacht, um es zu mildern. Jetzt waren wir auf gutem Wege; ich glaube, wir hatten bessere Zeiten erreicht und Algier schien mir zu einer großen Wohlfahrt berufen. Ich bedauere, daß es mir nicht vergönnt war, Zeuge des Erfolges der Versuche zu sein, welche wir auf Grundlagen, die Ihnen alle dauerhaft erschienen, unternommen haben. Wohin ich gestellt werden mag, so werde ich stets dem Interesse Algier's ergeben sein; ich ersuche Sie, dieß der Bevölkerung zu erklären. Glauben Sie, meine Herren, daß auch entfernt von Ihnen, ich stets mit der Kolonie beschäftigt sein, daß ich Alles für sie thun werde, was in meinen Kräften steht und daß mein ganzes Leben der Entwickelung eines Landes geweiht sein soll, dessen edle Anstrengungen so viel Theilnahme verdienen." — Der Constitutionell enthält ein Schreiben aus Algier vom 13ten, wonach der Abgang des Marschalls allgemein bedauert wird, indem er zuerst die Verwaltung der Kolonie zu Ehren gebracht habe. Am Abend des Tages, wo seine Abberufung bekannt geworden sei, habe man alle angesehene Personen der Stadt in seinem Salon gesehen, um ihm ihre Theilnahme und ihr Bedauern auszudrücken.

*) So scheint es, wenigstens erwähnen unsere eigenen Briefe aus Rom (wo wir drei Correspondenten haben) kein Wort davon. (Red. d. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 31. Jan. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche, 29 weibliche, überhaupt 60 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Alterschwäche 5, an Brustkrankheit 2, an Darmbruch 1, an Drüsen-Entzündung 1, an der Gesichtsrose 1, an Gehirnentzündung 5, an Krämpfen 10, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 13, an Lähmung 1, an Nervenfieber 2, an rheumatischem Fieber 1, an Scharlachfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 3, an Unterleibskrank- 1, an Wassersucht 4, an Wasserkopf 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 7, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 10, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht u. verkauft worden: 2252 Scheffel Weizen, 1898 Scheffel Roggen, 837 Scheffel Gerste und 2060 Scheffel Hafer.

Bei dem mit Ende des 4ten Quartals v. J. erfolgten Wohnungswechsel haben 813 Familien andere Wohnnngen bezogen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 26 der Breslauer Zeitung.

Montag den 1. Februar 1841.

Theater.

Ein Page des Regenten. Lustpiel in einem Aufzuge nach dem Französischen des Théaulon von A. Glaßbrenner. — Die ganze Handlung beschränkt sich darauf, daß ein alter funfzigjähriger Roué, welcher seine früheren Pagenstreiche durchaus nicht vergessen kann, von seiner jungen Frau auf homöopathische Weise curirt wird. Die Erfindung ist nicht neu, da dasselbe Sujet schon zu unzähligen Lustspielen, Romanen und Novellen benutzt worden ist. Hätte Glaßbrenner productives Talent, so würde er sich mit dieser bloßen Uebersetzung, welche überdies an einer viel zu schwerfälligen Diction leidet, nicht begnügt, sondern das Sujet zu einer eigenen Arbeit benutzt haben. Denn so wie Glaßbrenner die Sache angefangen hat, lohnte es nicht erst die Mühe, eine solche Kleinigkeit in die deutsche Literatur einzuschmuggeln. Gespielt wurde recht wacker.

Die beiden Briten. Lustspiel in drei Akten von Karl Blum. — Der Verfasser besitzt eine eigenthümliche Geschicklichkeit, Scenen des Alltaglebens aufzufassen und sie für eine bühnengerechte Darstellung zu verarbeiten, ohne daß ihm deshalb irgend wie ein poetisches Talent zugeschrieben werden dürfte. Er schöpft, was sich darbietet, von der Oberfläche ab und macht dadurch einem weiteren Nachdenken über seine Productionen ganz und gar keine Mühe. So auch hier. Zwei Männer wollen in die Themse springen, der eine, weil er kein Geld, der andere, weil er dessen zu viel hat. Die Auflösung ist, daß beide einander helfen, da der Reiche dem Armen Geld, dieser aber dem Bespleenten seine hübsche Tochter zur Frau giebt. Man sieht aus dieser höchst einfachen Fabel, daß sie nur wenig Stoff zu einer weiteren Entwickelung darbietet. Der zweite Akt wird auch in der That fast ausschließlich mit Punschtrinken hingebracht. Bei dergleichen Stücken mag es nur ein geringer Ruhm sein, gut gespielt zu haben, weshalb wir auch darüber kein Wort verlieren. Denn von einem Studium und tiefern Auffassen der Rollen kann da nicht die Rede sein, wo die Routine allein völlig ausreicht.

Müssen wir uns nun im Drama mit allerlei kleinen Sächelchen begnügen, so sieht es mit der Oper noch weit schlimmer aus, da die Krankheit der Dlle. Dickmann und die Entfernung eines andern Mitgliedes *) die Aufführung der beliebtesten Stücke geradezu unmöglich macht. Um so gerechtere Anerkennung verdient daher Mad. Meyer, welche keine Anstrengung scheut, jenen Mangel zu ersetzen, und es durch die Reichhaltigkeit ihres Repertoire's allein möglich macht, daß noch Opern, wie „der Barbier", die „weiße Frau" u. s. w. u. s. w. aufgeführt werden können. **

---

* **Bunzlau**, 30. Januar. Am 19ten wurde hier das Stiftungsfest des hiesigen Gewerbe-Vereines begangen. In dem Gasthof „zum Kronprinzen" hatten sich am Abende des gedachten Tages zu diesem Endzweck 120 Personen, theils Gäste, theils Vereinsmitglieder mit deren Frauen und Töchtern, bei einem freundschaftlichen Mahle vereinigt. Nach den üblichen Toasten, ausgebracht durch den Major Grafen v. Redern, dem Vereins-Direktor Zimmer-Meister Röhricht und dem Geh. Regierungs-Rath Herrn v. Unruh aus Liegnitz, trug der Oberlehrer Dr. Schneider (neuerwählter Vereins-Direktor) den Jahresbericht über die Thätigkeit und Wirksamkeit des Vereins vor. In diesem Jahresbericht sprach er unter anderem die Freude darüber aus, daß sich auch die höheren Stände ihnen angeschlossen hätten; denn nur durch die Vereinigung aller Stände werde jeder engherzigen Eigenliebe entgegengearbeitet. Alle Stände müßten sich in hohem gemeinsamen Streben vereinen, da, wie Se. Maj. unser geliebter König in Seinem huldreichen Schreiben an den Verein zu versichern die Gnade hatte „die gedeihliche Entwickelung aller Stände Seines Reichs Seiner besonderen Fürsorge empfohlen bleibt." — Aus den später erwähnten statistischen Notizen ist noch hervorzuheben, daß der Verein jetzt 90 Mitglieder und 8 Ehrenmitglieder zählt und die, gleichfalls mit dem hiesigen verbundenen Gewerbevereine zu Berlin, Breslau, Görlitz, Löwenberg und Sagan. Die Thätigkeit des Vereins zeigte sich in gehaltenen Vorträgen und gewerblichen Mittheilungen, durch fortwährend angeknüpfte Verbindungen mit anderen Vereinen und durch Gewerbe-Ausstellung. Ferner waren aus dem Gewerbeverein folgende segensreiche Institute hervorgegangen: Die Sonntagsschule, der Begräbnißkassenverein und die ins Leben trttende Bürger-Rettungsanstalt. Zum Besten der letztern Anstalt wurde bei dem Gastmahle eine Sammlung veranstaltet, welche 30 Rtlr. eintrug. Schließlich ist noch die interessante Notiz zu erwähnen, welche das Bunzlauer „Sonntagblatt" in einem ausführlichen Artikel über diesen Gegenstand erzählt, daß nämlich Ihre Majestät die Königin, als der Huldigungs-Deputirte Bunzlau's, Bürgermeister Teuchert, Allerhöchstderselben vorgestellt wurde, ihn mit den Worten begrüßte: „Ei aus Bunzlau, wo wir jüngst die schöne Gewerbe-Ausstellung gesehen?"

*) Hr. Reer ist ohne Urlaub nach Berlin gereist und hat dort ohne Erlaubniß der hiesigen Theater-Direction eine Gastrolle auf dem Hoftheater gegeben (s. Berlin). Wir werden wahrscheinlich über diese Verhältnisse bald Näheres erfahren, da die Anzeige hierüber bereits an die Königl. General-Intendantur erfolgt ist.

Mannichfaltiges.

— Man meldet aus Düsseldorf, vom 24. Januar: „Einen neuen Beweis königlicher Huld u. Theilnahme an edlen und hohen Interessen haben wir hier diesesmal erhalten, da Se. Majestät geruht haben, der Wittwe des zu Aller Bedauern und zu ihrem schweren Leidwesen so früh entrissenen Landgerichts-Rathes Immermann eine Pension von 400 Thlr. zu verleihen."

— Der bekannte Feuerkönig, Paul Schwarzenberg wurde am 30. v. M. in Kaschau nach beendigter Vorstellung auf der Bühne vom Schlage getroffen, und ist bald darauf gestorben.

— Die Pariser Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat den Professor Leop. Rancke in Berlin zu ihrem Korrespondenten für die historische Section ernannt.

— Man schreibt aus Dorpat: „Von den vier Preisfragen, welche die hiesige philosophische Fakultät gestellt, sind zwei von Paul Herrmann Fürst Lieven aus Livland, Stud. der Philosophie, beantwortet worden. Die statistische „über die Entwickelung und Stellung des Handwerks in Rußland mit beständiger Hinsicht auf das Deutsche Handwerk", und die staatswirthschaftliche: „Vergleichende Darstellung der agrarischen Gesetzgebung der Ostsee-Provinzen vom staatswirthschaftlichen Standpunkte". Der letztern Arbeit ward von der Fakultät nicht nur die goldene Denkmünze zuerkannt, sondern auch beschlossen, den Verf. zur Beseitigung der gerügten Mängel und weiteren Ausführung der Arbeit aufzufordern, worauf die Fakultät, wenn der Erfolg, wie nach dem Vorliegenden zu hoffen, ihren Erwartungen entsprechen sollte, sich für den Druck der Arbeit auf Kosten der Universität verwenden werde.

— Die orientalische Literatur hat abermals einen bedeutenden Verlust erlitten. Am 9. starb in Paris der bekannte englische Orientalist J. Borthwick Gilchrist, am 19. Juni 1759 in Edinburgh geboren und, durch seine Mutter, mit dem alten schottischen Geschlecht der Borthwick's verwandt.

— Einen Beweis von Englischer Intoleranz findet man neuerdings im Morning Herald, der es als etwas Unerhörtes bezeichnet, daß jetzt auf den Kirchhöfen von Highgate und Nuchead Anglikanische Christen und Dissenters ohne besondere Unterscheidung zusammen begraben würden; das genannte Blatt tröstet sich damit, daß ein Theil des Bodens geweiht, der andere ungeweiht sei, und daß die Dissenters nur auf dem letzten lägen.

— Die Zahl der Deutschen Zeitungen in den Vereinigten Staaten beträgt jetzt über 70, zum Theil im größten Englischen Format und mit 6 Spalten auf einer Seite; die meisten erscheinen aber wöchentlich nur ein- bis zweimal, während von den 1500 Englischen Blättern 150 täglich, einige sogar zweimal täglich erscheinen.

— Die Verbindungen zwischen den Vereinigten Staaten und Europa, sowohl durch Paket- als Dampfschiffe, sind jetzt im regelmäßigen Gange. Sie beruhen alle auf Privatunternehmungen, und nur die jüngst errichteten Dampfschiff-Linie zwischen Liverpool und Boston ist von der Englischen Regierung zum Transport der Post-Pakete und Briefe ins Leben gerufen worden. Die zwischen Nord-Amerika und Europa segelnden Paketschiffe sind sämmtlich Amerikaner, mit Ausnahme derjenigen von Bremen und Hamburg, welches Deutsche Fahrzeuge sind und von welchen sich die ersteren durch schnelle Reisen höchst vortheilhaft auszeichnen. Die Paketschiffe fahren zu bestimmten Stunden ab und sind die größten Schiffe, welche existiren, indem sie bis zu 1000 Tonnen halten. Sie sind stärker und schärfer gebaut, als die Kauffahrteischiffe, stärker bemannt und haben, ganz stürmische Jahreszeiten ausgenommen, eine ziemlich regelmäßige Ueberfahrt von durchschnittlich 20 Tagen nach Europa und von Europa wegen der Nordwestwinde in 35 Tagen. Die Dampfschiffe brauchen durchschnittlich 15 Tage nach Europa u. 18—20 Tage von Europa. Diese Dampfschiffe sind sämmtlich Englische. Es haben sich dafür noch keine Amerikanische Unternehmer gefunden, obgleich die Zahl und Größe der auf Amerikanischen Flüssen und Seen beschäftigten und in New-York gebauten Dampfböte um das Doppelte und Dreifache die der übrigen Welt übersteigen, und obgleich für Russische Rechnung Dampf-Fregatten in New-York gebaut werden, wie sie nach dem Urtheile unpartheischer Richter in gleicher Güte nirgends gebaut werden können. Die Einrichtung auf den beiderlei Arten der zwischen Amerika und Europa fahrenden Schiffe ist für die Passagiere ausgezeichnet, sowohl durch Luxus, als durch Zweckmäßigkeit. Das Passagier-Geld beträgt in der ersten Kajüte der Paketschiffe 120 Dollars, Kost, Wein und Alles einbegriffen. Die Dampfschiffe nehmen 150 Dollars nach und 250 von Europa und zählen dennoch durchschnittlich 100 Personen. Ein neues Paketschiff, ganz segelfertig und mit vollem Inventar für die erste Kajüte, hat einen Werth von 50—70,000 Dollars. Die Dampfschiffe kosten ungleich mehr. Von 16 Paketböten, welche jeden Monat in den Hafen von New-York einlaufen, und eben so vielen, die von daselbst auslaufen, sind in den letzten Jahren nur 4 verloren gegangen. Außerdem unterhalten Philadelphia, Boston, Baltimore, Charlestow und New-Orléans regelmäßige Paket-Fahrten nach Europa, und trotz dem übersteigt die Zahl der Kauffarteischiffe die der Paketschiffe noch um mehr als das Sechsfache.

Neueste politische Nachrichten.

* **Paris**, 25. Jan. (Privatmitth.) Man wundert sich allgemein, daß der Prozeß gegen Darmes so lange hinausgeschoben wird, und behauptet, die Instruktion gegen ihn, die noch in vollem Gange ist, habe zu wichtigen Enthüllungen über die geheimen Gsellschaften, mit denen der Königsmörder in Verbindung stand, geführt. Die Weise, wie die Instruktion zu diesen Enthüllungen gelangte, ist sonderbar. Darmes wußte den Namen keines einzigen seiner Mitverschworenen, bezeichnete deren Gestalt aber durch seine Schilderung von denselben. Darauf brachte man ihm mehre Porträts, die er als Mitverschworne erkannte. Auf die romantische Confrontirung hin nahm nun die Polizei die Verhaftung der leibhaften Originale, die jene Porträts vorstellten, vor, und es fand dann eine lebendige Confrontirung statt. Allein Darmes läugnete die Identität aller Originale mit den Copien, bis er endlich vor einigen Tagen einen der Verhafteten als den Chef einer geheimen Gesellschaft anerkannte. In Folge dieser Anerkennung wurde bei diesem Individuum eine genaue Hausdurchsuchung gemacht, bei welcher Gelegenheit man eine große Liste von Verschwornen und noch andere wichtige Papiere fand. Und so ist es leicht möglich, daß diese Instruktion sich noch mehre Monate in die Länge zieht. — In einigen Salons will man mit Bestimmtheit wissen, daß in der Thronrede der Königin Victoria der Annäherung Englands an Frankreich keiner Erwähnung geschehen werde. — Mit dem Fortifikationsgesetz sieht es schlecht aus; die Hoffnungen seiner Vertheidiger sind sehr herabgestimmt, und die seiner Gegner steigern sich. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Regierung hier eine Intrigue spiele; denn so sehr sie auch erklärt, sie werde das Gesetz, so wie es die Commission angenommen, unterstützen, so hat sie dies bisher auf keine Weise gethan, im Gegentheil hatte die Rede des Ministerpräsidenten, worin er die Ringmauer als vollkommen überflüssig darstellte, wohl keinen andern Zweck, als die Zahl der absoluten Gegner durch die Zahl jener zu vermehren, die dem Vorschlag des Hrn. Thiers aus ökonomischen Rücksichten abhold sind; man behauptet daher, das Kabinet werde fortan das Gesetz nur schwach unterstützen, ferner erklären, daß es daraus keine ministerielle Frage mache und so hoffe man das Amendement des Generals Schneider, eines intimen Freundes des Marschalls, an der Stelle des Gesetzes votiren zu lassen. Obwohl die Debats jetzt mehr als früher den Kommissionsvorschlag in Schutz nehmen, so lassen sich die in die Intrigue Eingeweihten dadurch nicht berücken und halten das eben nur für ein fein angelegtes Manöver. Soviel scheint uns gewiß, daß das Ministerium bei dieser Gelegenheit der Initiative wie der Verantwortlichkeit sich entschlagen, und irgend ein Befestigungssystem mit oder ohne Ringmauer sich von der Kammer aufdringen lassen will.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Die Stieftochter." Lustspiel in 4 Akten von der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit." Hierauf: „Der Freund in der Noth." Lustspiel in 1 Akt von Bäuerle.
Dienstag: „Die Falschmünzer", oder: „Der Schwur." Oper in 3 Akten von Auber.
Mittwoch: „Die Königin von 16 Jahren." Lustspiel in 2 Aufzügen von Theod. Hell. Christine, Königin von Schweden, Dlle. Heinemann, vom Kaiserlich Deutschen Hoftheater zu Petersburg, als erste Gastrolle. Hierauf: „Das Tagebuch." Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. Lucie, Dlle. Heinemann, als Gast.

Wilhelmine Müller,
Heinrich Dehmel,
Verlobte.
Sagan und Quaritz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem muntern Mädchen, gebe ich mir die Ehre, entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Reichenbach, den 29. Januar 1841.
Julius Scholtz, Bürgermeister.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
Neisse, den 29. Januar 1841.
der Apotheker Lohmeyer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 26. Januar erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Albertine, geb. Brandt, von einem muntern Knaben, zeigt hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an: Hertwig, Pastor.
Hundsfeld, den 30. Januar 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau Rosalie, geb. Werther, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Creutzburg, den 28. Januar 1841.
Dr. Meckauer.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes starb gestern Abend um 11 Uhr unsere heißgeliebte Tochter Auguste, als verlobte Braut, in dem blühenden Alter von 18 Jahren. Ein Lungenschlag machte nach 3tägigem Krankenlager ihrem theuren Leben ein sanftes Ende. Tiefgebeugt widmen wir entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, diese Anzeige, und bitten um stille Theilnahme.
Borne, den 30. Januar 1841.
Mentzel nebst Frau.
August Wilde, als Verlobter.

Todes-Anzeige.

Freitags den 29. Januar Abends 6¼ Uhr starb mein geliebter Bruder, der hiesige Kaufmann Herr Franz Doms an zurückgetretener Gicht; diesen mich tief betrübenden Todesfall zeige ich allen unsern Verwandten und seinen vielen Freunden, statt besonderer Meldung, zur stillen Theilnahme ergebenst an.
Breslau, den 30. Januar 1841.
Der Kaufmann Johann Doms, für sich und Namens der auswärtigen Geschwister.

Todes-Anzeige.

An Verwandte und Freunde, statt besonderer Meldung.
Gestern Abend um 11 Uhr verloren wir unser liebes Töchterchen Hedwig, in dem zarten Alter von 5 Monaten 2 Tagen an Magenerweichung.
Breslau, den 30. Jan. 1841.
K. Rotter, Oberlehrer am K. kath. Gymn.
C. Rotter, geb. Bogdahn.

Todes-Anzeige.

Nach 5wöchentlichen Leiden vollendete sanft am 27. Januar unser geliebter Gatte und Vater, der Pastor Johann Karl Sigismund John zu Thiemendorf bei Steinau. Entfernten Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend:
die Hinterbliebenen.

Ein junger Mann, welcher gesonnen ist, die Oekonomie zu erlernen, findet auf einer bedeutenden Wirthschaft in der Nähe von Schweidnitz unter soliden Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Wo? erfährt man Ohlauerstr. Nr. 13, zwei Treppen.

Einem gebildeten Knaben von auswärts, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann eine gute Stelle nachweisen
J. J. Büttner,
Gerbergasse Nr. 14.

Da ich gesonnen bin, die von Sr. Königl. Hoheit dem Erb-Herzog von Sachsen-Weimar durch Vertrag an mich gebrachten Meubles von Mahagoni-, Zuckerkisten- und Birkenholz nebst Gardinen aus freier Hand zu verkaufen, so habe ich hierzu den 3. Februar d. J. und folgende Tage festgesetzt, an welchen sich darauf Reflektirende gefälligst auf der äußern Promenade im Dr. Kröberschen Hause täglich von 8 — 12 Uhr und von 2 — 4 Uhr einfinden wollen.
A. Glasemann,
Tapezierer und Dekorateur.

Wintergarten.

Den geehrten Theilnehmer des Mittwochs-Subscriptions-Concerts zeige ich hiermit an, daß, um mögliche Mißbräuche in Bezug auf das Einführen nicht subscribirter Personen vorzubeugen, von kommendem Mittwoch den 3ten Februar an, das Arrangement an der Winter-Garten-Kasse getroffen ist, daß nur diejenigen der geehrten Subscribenten Einlaß finden, welche sich durch Billets legitimiren. Die Musikalien-Handlung des Herrn Cranz wird zu dem Behuf die Güte haben, von Dienstag Mittag an, an jeden der Herren Subscribenten so viel Billete zu verabfolgen, als sie bei deren Unterzeichnung Personen angemeldet haben. Jede, durch ein Billet nicht legitimirte Person zahlt 10 Sgr. Entree. Bei dem zahlreichen Besuch der Konzerte glaube ich im Interesse der geehrten Theilnehmer zu handeln, wenn ich von jetzt ab nicht mehr gestatte, daß außer den Tischen, welche bereits im Saale befindlich sind, auf Ansuchen noch mehrere, die Bequemlichkeit beengende, aufgestellt werden, es ist dies daher dem bedienenden Personale streng untersagt worden. Um Irrungen jeder Art vorzubeugen, erlaube ich mir die ergebene Bitte auszusprechen, alle Bedürfnisse bei Verabreichung an die Kellner sogleich zu bezahlen.
Kroll.

Medicinisch-literarische Anzeige.

In der **Buchhandlung Ignatz Kohn** (Schmiedebrücke, Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben: **Schönlein's Pathologie und Therapie.** 839. 4 Thle. Hecker's prakt. Arzneimittellehre, her. von Bernhardi. 4. Aufl. 838. st. 7. f. 4 Rtl. Bock's Handbuch der Anatomie. 2 Bde. 840. f. 3⅔ Rtl. Bock's anatom. Atlas, compl. 841. f. 4½ Rtlr. Meckel's vergleich. Anatomie. 5 Bde. 831. st. 14 f. 2⅔ Rtl. Reil, Kur d. Fieber. 5 Bde. Neueste Aufl. 828. st. 10 f. 4½ Rtl. Troschel, Lehrbuch d. Chirurgie. 3 Bde. 839 bis 41. st. 6 f. 4½ Rtl. Phöbus, Arzneiverordnungslehre. 2 Bde. 835. st. 5 f. 3½ Rtl. Osane, Heilquellen. 2 Bde. 832. st. 6 f. 3½ Rtl. Devergie, Medicine legale. theor. et prat. 2 Vol. 837. st. 6 f. 3½ Rtl. Richter, Chirurgie. 7 Bde. Neueste Auflage, für 3½ Rtlr.

Einladung zur Subscription.
Unter dem Titel:

Die Sudeten und ihre Verzweigungen

in ihren
malerischen und anziehendsten Stellen dargestellt,
(mit guten Lithographien)

wird dem verehrten Publikum eine Sammlung nicht blos der gewöhnlich besuchten romantischen Ansichten dieses Gebirges geboten, sondern auch Gegenden, deren Reiz und Anmuth den Sudetenwanderern meist unbekannt bleiben, sollen Aufnahme finden.

Sämmtliche Ansichten sind neu und von neuen, doch bekannten Punkten aus, aufgenommen, damit die Natur im Bilde um so leichter wieder erkannt werde.

Mögen diese Bilder denen, deren Augen einst entzückt auf den im Abendgold der Sonne glühenden Höhen, den lachenden Thälern, freundlichen Städten und Dörfern weilten, eine frohe Rückerinnerung gewähren, Anderen aber eine Einladung sein, durch eignes Schauen der erhabenen Naturschönheiten der Sudeten Herz und Geist zu erheben.

Alle 4—6 Wochen erscheint ein Heft von drei Lithographien, mit kurzen Erklärungen, zum Schluss eine allgemeine übersichtliche Schilderung. Subscriptionsverbindlichkeit ist für eine Abtheilung von 12 Lieferungen. Der Preis einer Lieferung ist 8 Gr. (10 Sgr.) Bestellungen nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen an, in **Breslau C. Weinhold,** Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, Albrechtsstrasse Nr. 53, woselbst auch das bereits erschienene erste Heft zu haben ist.
Hirschberg 1841. E. Sachse u. Comp.

Es wünscht Jemand gegen mäßiges Honorar gründlichen Unterricht in der englischen Sprache zu ertheilen. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse abzugeben beim Herrn Kaufmann Reimann, Nikolaistr. Nr. 22.

Hippologisches.

Im Gestüte zu Olschowa, Herrschaft Groß-Strehlitz, stehen die drei Vollblut-Hengste **Rush, Sindbad** und **Hippolit** zur Benutzung für fremde Stuten vom 10. Februar bis 10. Juni 1841, à 5 Frd'or.

Für Stuten, welche mit oder ohne Füllen in Olschowa auf längere Zeit eingestellt werden, wird das Futter bester Qualität zu currenten Marktpreisen berechnet werden.
Groß-Strehlitz, im Januar 1841.

Omnibus-Schlittenfahrt

nach **Goldschmiede.** Abfahrt um zwei Uhr Ring Nr. 1. Die Person zahlt für hin und zurück 10 Sgr. — Ein zweiter Omnibus-Schlitten fährt vom Ring Nr. 1 ab nach **Kleinburg,** die Person à 2½ Sgr.
C. Kißling.

Den Musikfreunden Oberschlesiens

empfehlen wir das von uns in **Ratibor** und **Pless** begründete

Musikalien-Leih-Institut.

Einrichtung und **Bedingungen** sind **genau dieselben, wie die der Breslauer Institute;** der Plan wird unentgeltlich verabfolgt.

Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor und Pless.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie. — **Breslau.**

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie. — **Herrnstr. № 20.**

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg sind erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Aderholz, Max und Komp., F. Hirt u. A. zu haben:

Predigten

von

Georg Joseph Saffenreuter,

Professor an dem königl. baierischen Gymnasium und der lateinischen Schule zu Würzburg.
3 Theile. gr. 8. Preis 3 Thlr. 9 Gr.

Erster Theil: Predigten auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. Zweite, sehr vermehrte Auflage. 1840. Preis 1 Thlr. 3 Gr.

Zweiter Theil: Predigten auf die vorzüglichen Festtage des katholischen Kirchenjahres, nebst einem Cursus Fasten-Predigten. Zweite, sehr vermehrte Auflage. 1840. Preis 1 Thr. 3 Gr.

Dritter Theil: Predigten auf verschiedene Sonn- und Feiertage des katholischen Kirchenjahres, nebst mehreren Casual-Predigten. 1840. Preis 1 Thlr. 3 Gr.

Der Herr Verfasser hat sich bereits durch seine beiden ersten Bände von Sonn- und Festtags-Predigten den Ruf eines originellen, an Würde der Sprache und Gedanken hervorragenden Kanzelredners erworben. Sowohl die Anerkennung öffentlicher Blätter als besonders das schnelle Vergriffensein der ganzen ersten starken Auflage, so wie die Empfehlung dieser Predigten von Seite geistlicher Behörden leisten die sicherste Bürgschaft für deren Werth und Brauchbarkeit. Ihnen reiht sich nun ein dritter, ebenbürtiger Band an, welcher Predigten auf verschiedene Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres, so wie mehrere Casual-Reden enthält, unter welchen besonders einige Predigten am Feste der ersten heiligen Communion der Studirenden und verschiedene andere ein hauptsächlich pädagog. Interesse gewähren.

Für Bienenzüchter.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.** Herrenstraße Nr. 20:

Thomas Nutt's

Lüftungs-Bienenzucht.

Oder praktische Anweisung zu einer verbesserten und menschlichern Behandlung der Honigbienen, wodurch das Leben der Bienen erhalten und die größte Menge des besten Honigs mit leichter Mühe gewonnen wird. Nach dem Englischen bearbeitet von **D. A. G. Abicht.** Mit 1 Tafel Abbildungen. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Das von dem Engländer Nutt aufgestellte neue System der Bienenzucht hat in England sowohl als in Frankreich das größte Aufsehen erregt, indem dasselbe die Produkte der Bienen in Erstaunen erregender Quantität und zugleich in der vorzüglichsten Qualität liefert.

In der Pustet'schen Buchhandlung in Passau ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung, in **Breslau** durch **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, Aderholz, Hirt und Max und Komp. zu beziehen:

Biblische Real-Concordanz.

Eine Zusammenstellung der in den heiligen Schriften zerstreut vorkommenden Texte, Beispiele und Gleichnisse über die Glaubens- und Sittenlehren, so wie der Stellen über biblische Personen, Orte und dergleichen unter alphabetisch geordnete Titel, mit den nöthigen sachgemäßen Ab- und Unterabtheilungen. Ein nützliches und bequemes biblisches Repertorium für katholische Theologen, Religionslehrer und Seelsorger. Bearbeitet und herausgegeben von Sev. Lueg. Mit Approbation des hochwürdigsten fürstbischöflichen Ordinariats Passau.
Lex. 8. 1ste Lieferung. Preis 1 Thlr.

Das Erscheinen dieses Buches wird jedem Freunde der katholischen Literatur, besonders aber jedem Katecheten und Prediger willkommen sein; da es in seiner Art das Einzige ist, und die Nothwendigkeit und Brauchbarkeit eines solchen Werkes keinem Zweifel unterliegt. Ueber den Inhalt selbst spricht sich der Titel genügend aus, nur machen wir darauf aufmerksam, daß bei der Behandlung der einzelnen Artikel auf Vollständigkeit, so wie auf Bequemlichkeit für den Gebrauch Rücksicht genommen ist, weshalb die Stellen über dogmatische und moralische Materien wörtlich, und zwar nach der Alliolischen Uebersetzung ausgehoben sind. Für die Katholizität des Werkes bürgt die Approbation des hochwürdigsten Ordinariats Passau.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Kutscher Friedrich Fleischer aus Petranowitz bei Wohlau, welcher eines bedeutenden gewaltsamen Diebstahls dringend verdächtig ist, hat sich, ohngefähr am 20. Oktober v. J., nach kurzem Aufenthalt, von Breslau heimlich entfernt und ist gegenwärtig, aller veranlaßter Nachforschungen ungeachtet, nicht zu ermitteln. Wir ersuchen demnach alle Militär- und Civilbehörden ergebenst, auf den rc. Fleischer zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abzuliefern.

Signalement: Johann Friedrich Fleischer ist Kutscher, 26 Jahr alt, evangelisch, aus Petranowitz, Wohlauer Kreises, gebürtig, 3 Zoll 1 Strich groß, untersetzter Figur, hat ein rundes Gesicht, kleine graue Augen, rundes Kinn, blonde Haare, blonden Schnurrbart und gute Zähne. — Bekleidet ist er muthmaßlich mit einem grüntuchnen Rock, grauen Tuchhosen mit rothen Streifchen, einer schwarzseidenen rothgeblumten Weste und einer grüntuchnen Mütze.
Breslau, den 28. Januar 1841.
Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der Oekonom Ignaz Julius Kaiser und dessen Ehegattin Pauline Auguste, geb. Selle, die unter ihnen, an ihrem Wohnorte Matthiasstraße Nr. 17, unter Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft, am 31. Dezbr. 1840 ausgeschlossen haben.
Breslau, den 4. Jan. 1841.
Königl. Stadt-Gericht 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 24. April 1840 hierselbst verstorbenen Partikuliers Gideon Ferdinand Conrad, wird auf Grund des §. 137, Tit. 17, Th. 1. des Allgemeinen Landrechts dessen unbekannten Gläubigern hiermit bekannt gemacht.
Breslau, den 21. Jan. 1841.
Königl. Stadtgericht. 1. Abtheilung.
Uecke.



Aeußerst billig zu verkaufen ein neuer Mahagoni-Flügel von 6½ Oktaven, Albrechtsstraße Nr. 22.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps hierselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1840 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als:

1) Das zweite Bataillon (Breslau) 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau.
2) Die Regiments-Oekonomie-Kommission, 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau.
3) Das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon 10ten Linien-Infanterie-Rgts. und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau und Glatz.
4) Die Regiments-Oekonomie-Kommission 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau.
5) Das 1ste und 2. Bataillon 11ten Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau.
6) Das Füsilier-Bataillon 11ten Infanterie-Linien-Infanterie-Regiments, so wie die demselben attachirte Straf-Sektion zu Glatz.
7) Das 1ste Kürassier-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission zu Breslau.
8) Das 4te Husaren-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission, so wie dessen Lazarethe zu Ohlau und Strehlen.
9) Die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau.
10) Die 6te Artillerie-Brigade, so wie deren Haupt- und Spezial-Oekonomie-Kommission zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg.
11) Das Füsilier-Bataillon 22ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Brieg.
12) Das Füsilier-Bataillon 23ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz.
13) Das 6te Husaren-Regiment, eine Eskadron und deren Lazareth zu Münsterberg.
14) Die selbstständige Straf-Sektion zu Silberberg.
15) Die 11te Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Habelschwerdt.
16) Das Detaschement der 12ten Invaliden-Kompagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein.
17) Das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons zu Breslau, Oels und Neumarkt.
18) Das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons zu Glatz, Brieg und Frankenstein.
19) Die Halbinvaliden-Sektion des 1sten Kürassier- und 4ten Husaren-Regiments, so wie der 6ten Artillerie-Brigade zu Breslau und Ohlau.
20) Die 6. Gensdarmerie-Brigade zu Breslau.
21) Die 11te Divisionsschule zu Breslau.
22) Die Garnisonschule zu Silberberg.
23) Die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz und Silberberg.
24) Die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau.
25) Die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg und Frankenstein.
26) Das Montirungs-Depot zu Breslau.
27) Das Proviant-Amt zu Breslau.
28) Die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg.
29) Die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz und Silberberg.
30) Das Train-Depot zu Breslau.
31) Die Festungs-Dotirungs- oder ordinairen Festungs-Bau- u. eisernen Bestands-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg.
32) Die extra ordinairen Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg.
33) Die Festungs-Revenüen-Kassen zu Glatz und Silberberg.
34) Die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Glatz, Silberberg und Brieg.
35) Die Magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Habelschwerdt, Münsterberg, Strehlen, Ohlau, Oels und Neumarkt.
36) Die Büreau- und Bibliothek-Kassen der Königlichen Intendantur des 4ten Armee-Corps zu Breslau

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht
am 10. Mai d. J. Vormittags
um 11 Uhr
im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Tülff II. an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 13. Jan. 1841.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Die im Breslauer Kreise belegenen Güter Gräbschen, auf 28,954 Rtl. 25 Sgr. 11 Pf., Schottwitz, auf 39,109 Rthl. 7 Sgr. 9 Pf., und Carlowitz, auf 16,751 Rthl. 3 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt, das Gut Pawelwitz im Trebnitzer Kreise, abgeschätzt auf 24,807 Rth. 23 Sgr. 4 Pf., das Gut Sackerau und das Städtchen und Gut Hundsfeld im Oels-Bernstädter Kreise, ersteres auf 30,742 Rthl. 3 Sgr. 4 Pf., letzteres auf 32,961 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, die Dreschgärtnerstelle Nr. 2 zu Carlowitz, auf 150 Rthlr., die Ackerparzelle Nr. 25 zu Pawelwitz, auf 854 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf., die sogenannte Garnbleiche nebst Acker und Wiese sub. Nr. 30 zu Sackrau, auf 808 Rthl., die Dreschgärtnerstellen Nr. 9 und 25 ebendaselbst, erstere auf 166 Rthl. 15 Sgr., letztere au 111 Rthl. 25 Sgr., und das Schmiedehaus nebst Acker u. Wiese sub. Nr. 62 zu Hundsfeld, auf 536 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxen sollen

am 12. Juli 1841

Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle im Ganzen oder einzeln subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verwittw. Justiz-Kommissarius Stöckel wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 4. Nov. 1840.

Hundrich.

Die Bespeisung der Seminaristen und die Besorgung der Hausarbeiten im hiesigen Kgl. kathol. Schullehrer-Seminar soll an den Mindestbietenden überlassen werden, und ist der Licitations-Termin auf Mittwoch den 10. Februar Nachmittags 2 Uhr in der Amts-Wohnung des Unterzeichneten festgesetzt. Die Bedingungen können bis dahin bei mir jeden Tag Nachmittags von 4 bis 5 Uhr oder im Termine selbst eingesehen werden.

Breslau, den 26. Januar 1841.

Der Seminar-Direktor Barthel.

Edictal-Vorladung

der Gläubiger in dem Konkurs-Prozesse über das Vermögen des Kaufmann Alexander Benda in Kosten.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Alexander Benda in Kosten ist am heutigen Tage von Amtswegen der Konkurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht am 1. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Land- u. Stadtgerichts-Rath Naglo im Parteien-Zimmer des hiesigen Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Kosten, am 15. Januar 1841.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Steinbruch-Nutzung auf Granitplatten zu Trottoirs 2c. bei Ströbel am Zobtenberge soll auf die nächsten drei Jahre dem Meistbietenden überlassen werden.

Hierzu ist auf

Sonnabend den 20. Febr. c.

Vormittags 10 Uhr in dem hiesigen Amtslokale ein Termin anberaumt, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind vor und in dem Termine hier einzusehen, und die Steinbrüche werden auf Verlangen von dem Steinbruchmeister Hanke zu Ströbel zur örtlichen Besichtigung vorgewiesen.

Zobten, den 16. Jan. 1841.

Königl. Forst-Verwaltung.

Nachdem in Ehedesertionssachen Johannen Christianen Zschaschel, geb. Lademann allhier, Klägerin an einem, ihres abwesenden Ehemannes, Benjamin Samuel Zschaschels, vormals Bürgers und Tuchmachers allhier, Beklagtens am andern Theile, letzterer in dem zum 1. Oktober d. J. anberaumt gewesenen zweiten Ediktaltermine nicht erschienen ist, so wird nunmehr auf Antrag der klagenden Ehefrau, vorgedachten ihren Ehemann für einen böslichen Verlasser zu erklären und den Ehebund zu trennen,

der 24. März 1841

als Termin zur Publikation eines Definitiv-Erkenntnisses anberaumt.

Es ergeht daher an den abwesenden Benjamin Samuel Zschaschel andurch die Ladung, gedachten Tages Vormittags 10 Uhr an Stadtgerichtsstelle allhier unter der Verwarnung, daß, widrigenfalls auf Trennung der Ehe erkannt werden wird, zu erscheinen und der Bekanntmachung sothanen Erkenntnisses sub poena publicati gewärtig zu sein.

Zittau, am 22. Dezember 1840.

Das Stadtgericht.
F. C. Bergmann, Stadtrichter.
Fr. Ed. Reichel, Stadtger.-Aktuar.

In der unterzeichneten freien Standesherrschaft kann ein tüchtiger Schmiedemeister eine baldige Anstellung finden und können sich hierzu geeignete kautionsfähige Subjekte, mit den nöthigen Attesten versehen, den 19. Februar c. in dem hiesigen Amts-Lokale melden, um die nähern Bedingungen einzusehen.

Goschütz, den 28. Jan. 1841.

Frei Standesherrliches Dominium.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von circa 1000 Stämmen kiefern Bauholz incl. 14 Stück Fichten von verschiedener Länge u. Stärke aus der kgl. Oberförsterei Dembio und deren Forstbeläufen Danietz. Dembiohammer u. Tempehoff Jagen 7. 45. 67, 74. 79. und 86., ¼ bis ½ Meile von der Chronstauer Flößbache entfernt, ist Termin in dem Königl. Forst-Kassen-Lokale zu Oppeln, Mittwoch den 24. Februar c., von des Morgens 10 bis Mittags 12 Uhr anberaumt.

Käufer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Vermessungs-Register, wie die Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschieht, im Termin vorgelegt werden, und wird hier nur angeführt, daß ein Viertel des Taxwerthes zur Sicherung des Verkaufs zu deponiren ist.

Wer das zu verkaufende Holz vorher zu sehen wünscht, hat sich an die Forstschutz-Beamten der genannten Orte zu wenden, welche angewiesen sind, dasselbe vorzuzeigen.

Forsthaus Dembio, 28. Januar 1841.

Der Königl. Oberförster Serbin.

Eine bedeutende Anzahl zweijähriger Stähre, so wie 160 Mutterschafe stehen hier zum Verkauf. Für die Vorzüglichkeit der Heerde spricht, daß schon seit dem Jahre 1813 alle hiesigen zum Verkauf gestellten Mutterschafe und Stähre zur Zucht verkauft wurden. Die Schafe sind gesund, leiden weder an Traber- noch anderer Krankheit, die Menge ihrer Wolle, so wie deren Feinheit ist bekannt, ihr ausgezeichneter Werth von den Käufern anerkannt.

Ransen bei Steinau a/O., im Jan. 1841.

Das Wirthschafts-Amt.

Holz-Licitation.

Freitags den 5. d. M. sollen im Forstrevier zu Bischwitz an der Weida, eine Partie Eichen-Klafter- und Stockholz, so wie Eichen-Reisig und eine Quantität Späne, auch einige Nutzholzblöcke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu sich Kauflustige am gedachten Tage früh um 9 Uhr daselbst einfinden wollen.

Auktions-Bekanntmachung.

Den 11. März a. c. Vormittags 9 Uhr sollen in hiesiger Gerichts-Kanzlei die Nachlaßsachen der hier verstorbenen Rosina, verehelichten Papiermacher Goy, geb. Baude, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten und Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Goschütz, den 28. Januar 1841.

Das Standesherrliche Gericht.

Eingetretener Umstände wegen werden zwei abgebundene Schafställe, der eine von 120 Ellen, der andere von 60 Ellen Länge, beide von 20 Ellen Breite und 6 Ellen Höhe in hiesigen Forsten zu verkaufen gesucht. Auch wird der Transport derselben aus dem Walde bis an die Oder und auf derselben, wenn es gewünscht werden sollte, übernommen. Kauflustige werden ersucht, die Gebäude in Augenschein zu nehmen, oder von dem unterzeichneten Forstamte die näheren Bedingungen in portofreien Briefen zu verlangen.

Jeltsch bei Ohlau, den 30. Jan. 1841.

Das Gräflich Saurma-Jeltscher Forstamt.
Welzel, Waldbereiter.

Stamm-Heerde des Dominiums Gustau bei Glogau.

In Folge der schriftlichen Anfragen nach Stähren aus meiner Heerde, mache ich bekannt, daß die Jährlingsböcke, welche dieses Frühjahr veräußert werden können, bereits verkauft sind.

Ueber den Stamm selbst erlaube ich mir nachstehende Anzeige:

Laut Contract vom Jahre 1835 erhielt ich aus Wirchenblatt 1838 und 1840 ein Hundert Muttern und drei Böcke. Zu gleicher Zeit verkaufte ich meine alte Mutterheerde, um diesen Stamm rein und in sich unverfälscht fort zu züchten.

Ob Constance, Wollcharakter und Gesundheit dem allgemeinen Bedürfniß entsprechen, möge aus der Thatsache hervorgehn, daß alle Böcke in Wirchenblatt seit langer Zeit immer auf 5 bis 6 Jahre im voraus verkauft sind.

Gustau, den 20. Jan. 1841.

v. Zobeltitz, Major v. d. A.

Der hohen gräflich Renardschen Familie den HH. Direktoren und Beamten der gräfl. Renardschen Herrschaften und allen den hochgeehrten Bewohnern von Groß-Strehlitz und Umgegend, den Fräuleins und Jungfrauen, welche unsern geliebten Sohn Ernst auf seinem letzten Lebenswege durch so außergewöhnliche Theilnahme und Anerkennung seines biedern Sinnes öffentlich geehrt haben; den HH. Aerzten, welche durch außerordentliche Thätigkeit unsern so überraschend schnell gestorbenen Sohn ins Leben zurückzurufen versucht haben, und dem Herrn Prediger für die tiefergreifende Standrede, sagen wir hierdurch aus der Ferne unsern innigsten, gerührtesten Dank, da wir durch Schreck betäubt und von Schmerz geistig und physisch niedergebeugt, eine Reise zur Beerdigung nicht unternahmen, und also mündlich an geweihter Stelle unsern herzlichsten Dank nicht aussprechen konnten.

Ratibor, am 28. Januar 1840.

Dr. Fr. Weidemann.
Ulricke Weidemann.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die Louise verehelichte Schneider Reichardt geb. Klug hierselbst, hat die am hiesigen Orte geltende Gütergemeinschaft unter Eheleuten bei erlangter Majorennität ausgeschlossen.

Münsterberg, den 7. Januar 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 4. Februar c. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tage sollen Ohlauer Straße Nr. 56 die zur Konditor Bottschen Konkurs-Masse gehörigen Mobilien, bestehend:

in Porzellain und Steingut, wobei Tassen, Teller, Kaffeekrüge 2c.,
in Glas, wobei
Krausen, Vasen, Aufsätze 2c.,
in Messing, Zinn, Blech, wobei
Hängelampen mit mehreren Cylindern, ein kupferner Abziehtopf, Thee- und Kaffeemaschinen, Tablets, Waagen, Mörser, Tortenformen, Kesseln, Kuchenbleche, Eisbüchsen, eisernen Oefen,
in Utensilien, wobei
ein Billard, Repositorium mit Glasfenstern, Ladentafeln, Glasschränke, Tische, Stühle, gepolsterte Bänke;
ferner:
in Vorräthen von eingemachten Früchten, Weinen, feinen Liqueuren*) und kandirten Waaren
und endlich
in Meubles und Hausgeräth, wobei 6 Gebett Betten,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 28. Jan. 1841.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

*) In der Zeitung vom 29. Januar steht unrichtig Cigarren statt Liqueuren.

Auktion.

Am 3. Februar c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Jan. 1841.

Mannig, Auktions-Comm.

Ein in der Feldmeßkunst bereits eingearbeiteter oder auch ein sich derselben widmen wollender junger solider Mann, kann sofort ein sehr vortheilhaftes Engagement bei mir finden. Portofreien Anfragen oder persönlicher Rücksprache wird entgegen gesehen.

Neudorf bei Groß-Strehlitz,
den 15. Jan. 1841.

Pietsch, Kgl. Reg.-Feldmesser.

Wein-Offerte.

Ich erlaube mir, einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein seit mehreren zwanzig Jahren bestehendes Wein-Lager durch persönlichen Ankauf einer bedeutenden Quantität guten 1839r Ungarweins in den Tokayer Gebirgen vermehrt habe, für deren Güte ich um so eher haften kann, da ich bei Auspressung und Zurichtung desselben zugegen war.

Indem ich um geneigte Abnahme bitte, versichere ich stets die solideste und reellste Bedienung.

Raschkow im Gr. Posen, den 1. Feb. 1841.

Joseph Goldenring.

Ein schönes Quartier

in der ersten Etage, bestehend aus Entree, 4 Stuben, 1 Kabinet und nöthigem Beilaß (erforderlichen Falls auch mit Stallung und Wagenplatz), ist auf der Oderstraße von Ostern c. ab zu vermiethen und das Nähere zu erfahren in dem Agenturcomtoir von S. Militsch, Ohlauer-Straße Nro. 84.

Anerbieten.

Eine gebildete, der französischen Sprache mächtige Bonne findet sofort ein Unterkommen, auch werden Wirthschafterinnen und Kammermädchen, mit guten Zeugnissen versehen, versorgt und können bis zu ihrer Versorgung Wohnung gegen billige Entschädigung erhalten bei Wittwe Reiche, Kupferschmiedestraße Nr. 44.

Unter heutigem Dato haben wir unter untenstehender Firma ein Frachtgüter-Verladungs-Geschäft nach allen Gegenden unter Assekuranz u. Garantie des Werthes auf hiesigem Platz eröffnet, welches wir dem resp. kaufmännischen Publikum zur gütigen Beachtung hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 1. Februar 1841.

Wagner u. Comp.,
Nikolaistr. Nr. 16.

Wohnungs-Anzeige.

Für einen oder zwei einzelne Herren, welche in jeder Beziehung ordnungsliebend sind, ist eine Wohnung ab Termino Ostern zu vermiethen: Schmiedebrücke Nr. 62, nahe am Ringe.

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen ist die dritte Etage Ring Nr. 43. Das Nähere zu erfragen daselbst zweite Etage bei der Eigenthümerin.

Lokal-Veränderung.

Daß sich von heute ab das

lithographische Institut

von

Wilhelm Steinmetz,

Ring Nr. 31 im goldnen Baum, (neben dem alten Rathhause) und **Schuhbrücke Nr. 76, in der goldnen Schnecke,** befindet, erlaube ich mir allen meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzuzeigen und bitte, mich auch für die Folge mit geneigten Aufträgen zu beehren.

Im Besitz einer **vorzüglichen Radirmaschine und eisernen Glanz-Presse,** garantire ich für die sauberste und billigste Ausführung bei möglichster Schnelligkeit.

Offener Posten.

Es wird in der Freien Standesherrschaft Goschütz der Posten eines Polizei-Verwalters vacant. Hierauf reflektirende qualifizirte Subjekte können sich hierzu bis **1.** März c. unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste bei dem General-Bevollmächtigten, Calculator Gruschke melden.

Goschütz, den 16. Jan. 1841.

103 Stück Schafe,

unter denen 32 St. 1jähr., 16 St. 2jähr., 26 St. 5jähr. Muttern, 16 St. 1jähr., 13 St. 2jähr. Schöpse sich befinden, werden nach der Frühjahr-Schur 1841 als überzähliges Vieh, mit der Versicherung, daß die Heerde gesund und frei von erblicher Krankheit ist, verkäuflich ausgeboten. Die Thiere sind in der Wolle vom 1. Februar an täglich zur beliebigen Ansicht gestellt.

Dominium Rayersdorf bei Landeck.

Schafböcke und Mutterschafe, fein, reichwollig und frei von allen erblichen Krankheiten, stehen zu sehr angemessenen Preisen zum Verkauf in **Raake,** Oelsner Kreises.

Engagements-Offerte.

1) Eine gebildete Person von mindestens 40 Jahren, welche die Führung des Hauswesens und die Erziehung zweier Kinder von 7 und 4 Jahren zu übernehmen im Stande ist, Fertigkeit in weiblichen Handarbeiten besitzt und Zeugnisse über strenge Rechtlichkeit und Sittlichkeit beibringen kann, wird für einen Wittwer nach einer kleinen Stadt gesucht. Ebenso ist
2) einer aus Frankreich oder der französischen Schweiz gebürtigen Bonne zum 1. April c. ein vortheilhaftes Engagement nachzuweisen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer Strasse Nr. 84.

Freiwilliger Hausverkauf.

In einer nahrhaften Provinzialstadt Oberschlesiens ist ein, im guten Baustande befindliches, massives, in der belebtesten Straße gelegenes Haus, in welchem seit mehr als 40 Jahren ein vortheilhaftes Material-Detailgeschäft betrieben wird, mit Waaren und Handlungs-Einrichtung, veränderungswegen, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.

Wer auf diese Anzeige Rücksicht nimmt, kann unter der Adresse des Königl. Land- und Stadtgerichts-Sekretärs Herrn Lieutenant Aulich in Kosel, auf frankirte Anfragen alsbald nähere Auskunft erhalten.

Großes Lager ächtfarbiger

Kleiderkattune

in ganz neuen Mustern zu 2½, 3 u. 4 Sgr. pro Elle, $\frac{6}{4}$ breite französische zu 5 u. 6 Sgr. bei

S. Schlesinger,
Ohlauerstr. 85, im 1. Viertel.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt zur direkten Beförderung an eine der besten Bleichen des berühmten Hirschberger Thales:

Wilhelm Regner, Ring, gold. Krone.

Ein offenes Gewölbe

ist in der goldenen Krone am Ringe zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Schwarzwalder Wanduhren.

Durch vortheilhaften Einkauf meiner Freunde in Schwarzwald, bin ich nun in Stand gesetzt, meine Uhren zu herabgesetzten aber festen Preisen zu empfehlen, für deren Güte ich ein Jahr garantire. Bitte daher um gütige Beachtung. **Joh. Rosenfelder,**
Uhrmacher aus Schwarzwald,
Kl. Groschengasse Nr. 26.

Haus-Verkauf.

An einem freien und angenehm belegenen Platz ist ein Haus (in vorzüglichem Bauzustande) mit Garten zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau.

Saamen-Anzeige.

Mit Bezug auf mein Preis-Verzeichniß von in- und ausländischen Sämereien pro 1841, welches der Nr. 14 dieser Zeitung beigelegt war, erlaube ich mir, die resp. Interessenten nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß bei vollkommener Güte der Saamen die Preise äußerst niedrig gestellt, und daß mein sich immer mehr vergrößernder eigener Saamen-Anbau, sowohl für die Anerkennung meiner Bemühungen, als auch für die Qualität aller Zweige meines Geschäfts die beste Gewähr leistet.

Die Gräser sind sämmtlich von 1840er Ernte und vollkommen rein und reif. Die Preise derselben stellen sich, wenn die Abnahme zentnerweise geschieht, noch bedeutend niedriger.

Zur Bequemlichkeit der vom hiesigen Platze entfernteren Interessenten werden die Güte haben, Aufträge zu übernehmen:
die Herren **Dühring** in Creutzburg,
C. Eitner in Grünberg,
Gustav Ihmann in Neisse
und **Alois Schwarz** in Cracau.

Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Zahnkitt,

von Maurice und Langlume in Paris.
Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr.

Ganz bewährtes Mittel, um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen, und die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Breslau allein ächt zu haben bei

S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße Nr. 21.

C. W. Schnepel,

in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 11, empfiehlt sein wohl assortirtes Lager feiner Wachswaaren eigener Fabrik, als: Blumen, treu nach der Natur, in Goldrahmen, Körben und in Töpfen, Früchte, allerlei kleine Figuren, Thiere, Puppenköpfe, angekleidete Puppen, Frucht-, Blumen- und andere Attrappen, Wachsstock und von denselben vielerlei Wickelungen ꝛc. Hauptsächlich macht derselbe die geehrten Damen aufmerksam auf die so beliebten Ball-Rosen, in weiß und rosa, welche auch im Haar getragen werden können. — Diese Sachen eignen sich vorzugsweise zu Geburtstags-, Polterabend- und Hochzeitsgeschenken.

Desgleichen empfiehlt derselbe seine

Niederlage

englischer künstlicher Wachs-Lichte, Talgöl- und Sodaseife, und verspricht bei den **billigsten,** aber **festen** Preisen die prompteste Bedienung.

Stähr- und Mutterschafvieh-Verkauf.

Das Gräflich Blücher von Wahlstattsche Oberamt der Radun-Brosdorfer Herrschaften macht bekannt, daß auf genannten Herrschaften auch in diesem Jahre eine bedeutende Partie Stähre und Mutterschafe zum Verkauf gestellt sind. Radun, eine halbe Meile von Troppau, in Oesterreichisch Schlesien.

Hampel.

Schlitten-Verkauf.

Ein bequemer Schlitten mit neuen Kuffen steht, Universitätsplatz Nr. 19, billig zum Verkauf.

Eine priv. Apotheke

im Posenschen ist für 7000 Rthl. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der **Apotheker A. Schmidt in Breslau,** Werderstraße Nr. 11.

Am Ringe Nr. 31 ist der dritte Stock zu Joh. a. c. zu vermiethen und das Nähere daselbst beim Eigenthümer zu erfahren.

Catharien-Pflaumen, à Pfd. 2½ Sgr., Carol.-Reis, à Pfd. 3½ Sgr., Wiener Gries, à Pfd. 2½ Sgr., Perl-Graupe, d. Pfd. 2½ weiß. Perl-Sago, d. Pfd. 2¼ Sgr., Faden-Nudeln, d. Pfd. 3½ Sgr., Ohlauer Mehl, d. Pfd. 1 Sgr. 5 Pf., feine Weizen-Stärke, 2½ Sgr. und 2 Sgr. d. Pfd., Contentmehl, d. Pfd. 7 Sgr., Varinas in Rollen, bester Qualität, d. Pfd. 15 Sgr., in ganzen Partien noch billiger, Cigarren-Canaster, von W. Ermeler in Berlin, d. Pfd. 8 Sgr., saure Carotten, d. Pfd. 6, 8, 10, 15 Sgr., Rawiczer Holländer, d. Pfd. 18 Sgr., Brenn-Spiritus, 80 %, d. Qrt. 5 Sgr., empfiehlt **C. A. Jacob,** Nikolaistraße.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir von der Leipziger Neujahrs-Messe die modernsten Ballgegenstände empfangen haben, und verkaufen solche zu auffallend billigen Preisen, über 500 Stück seidene Cravatten und Aufsätze zur Auswahl, lange weiße Glacé-Handschuhe, à 15 Sgr., weiße und dunkle Herrenhandschuhe, à 9 Sgr. und noch verschiedene Gegenstände empfehlen

S. Landsberger u. Comp.,
Ring- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 1, im 2ten Gewölbe (früher in den 3 Königen.)

Drei Apotheker-Gehülfen, 1 Hauslehrer, 2 Brennerei-Verwalter, 1 Reitjäger, 1 Revierjäger, 2 Gärtner, 1 Koch und 2 Oberkellner werden verlangt durch das hierzu definitiv beauftragte Bureau des pens. Polizeiraths und Hauptmanns a. D. **Titz** in **Berlin,** Scharrnstrasse Nr. 18.

Lokal-Veränderung.

Die Leinwand-Handlung

von

Ernst Schindler,

früher Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 8 im König von Preußen, befindet sich jetzt **auf derselben Straße Nr. 4 im goldenen Kreuz,** im Hause der Schneiderschen Damenputzhandlung neben der Lese-Bibliothek des Herrn J. Urban Kern.

Ein großes Comtoir

nebst Kabinet, Junkernstraße Nr. 31, im Hause rechts, ist Termin Ostern zu vermiethen, und die Bedingungen im Comtoir links zu erfahren.

Neue beste **Holl. Heringe,** d. Stück 1½ Sgr., d. Schock 2 Rthl. 10 Sgr.,
dergl. **Schottische,** d. Stück 9 Pf., d. Schock 1¼ Rthl.,
dergl. **Berger,** d. Stück 6 und 8 Pf., d. Schock 1 Rthl., in ganzen Tonnen noch billiger, offerirt:
L. F. Rochefort, Nikolaistr. Nr. 16.

Eine große und schön möblirte Stube ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen, Harrasgasse Nr. 2, par terre.

Bekanntmachung.

Große chinesische transparente **Illumination** findet Montag den 1. Februar in dem mit Bäumen ausdekorirten Saale zur goldenen Sonne statt; wozu ergebenst einladet:

Schmidt.

Makulatur-Papier

kauft und bezahlt die besten Preise:
C. A. Jacob, Nikolaistraße.

Ein Sopha und spanische Wände stehen billig zu verkaufen, Schweidnitzerstraße Nr. 36, Königskrone, 3 Stiegen.

Ein Herr als Stuben-College wird verlangt, Ring 33, 1 Treppe rechts.

Ein Feldmesser-Gehülfe

kann eine dauernde Anstellung erhalten beim Vermessungs-Revisor **Pils** in Liegnitz.

Angekommene Fremde.

Den 29. Januar. Goldene Gans: Hr. Oberamtm. Braune aus Grögersdorf. Herr Baumstr. Masche u. Hr. Kfm. Bannow aus Stettin. Hr. Kfm. Schwarzenberg a. Elberfeld. — Drei Berge: HH. Kfl. Nettelhorst a. Leipzig, Pfeffer a. Magdeburg. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Goldstücker a. Grünberg, Kajatz aus Frankfurt a. d. O. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Wehlan aus Ostrowo. — Hotel de Saxe: Hr. Landrath v. Meier a. Ransern. Hr. Gtsb. Ruprecht a. Pirl. Hr. Oberförster Schmidt aus Minkowski. Fr. v. Bronikowska a. Rawicz. Hr. Pastor Fengler a. Peterwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Past. Sander a. Gr.-Wilkau. — Deutsche Haus: Hr. Handl.-Reisender Heinrich a. Leipzig. Hr. Gutsb. Hatscher a. Kaiserswaldau. — Hotel de Silesie: Fr. v. Stösser aus Neisse. — Rautenkranz: Hr. Lieut. Prinz a. Goldschmiede. — Weiße Adler: Herr Eisenhüttenp. Guradzer aus Stubendorf.

Den 30. Januar. Gold. Schwert: Hr. Gutsb. v. Bieczynski a. Gromblewo. Herr Baumstr. Homann a. Berlin. Hr. Kammerger.-Assessor Bar. v. Manteuffel u. Hr. Justiz-Kommiss. Martini a. Grätz. Hr. Landr. Schaubert a. Gossendorf. Hr. Kfm. Prollius a. Bremen. — Drei Berge: HH. Kaufl. Häusler a. Glogau, Winkelsesser a. Stettin, Gaiser a. Stuttgart. Hr. Holzh. Ulke aus Tannhausen. — Gold. Gans: Hr. Landschaftsrath v. Raszinski a. d. Gr.-Herz. Posen. — Gold. Krone: Herr Schiffbauer Holm a. Kopenhagen. — Weiße Adler: HH. Kfl. de la Barre a. Stettin, Hellwig a. Rawicz. — Rautenkranz: Hr. Landr. Graf v. Hoverden a. Hünern. Hr. Bar. v. Plotho a. Kottlewe. Hr. Pfarrer Schick a. Margareth. — Blaue Hirsch: Fr. Gtsb. Willert v. Hünern. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Schrötter a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Urban a. Berlin. Hr. Gutsb. Gr. v. Dzialynski a. dem Gr.-Herz. Posen. — Deutsche Haus: Hr. Referend. Gerlach a. Posen.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39: Herr Gutsb. Polacke a. Jerau. Hr. Kfm. Preiß a. Neisse. Hr. Bau-Kondukt. Schönfelder a. Havelberg.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 30. Januar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{1}{8}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	149	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.17\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100\frac{1}{2}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	$106\frac{7}{12}$
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$40\frac{3}{4}$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{2}{3}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{6}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$106\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

30. Januar 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,19	— 1, 4	— 5 3	0. 4	NNW 45°	überzogen
„ 9 Uhr.	27″	8,76	— 1 8	— 4 3	0 4	NW 28°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27″	8,80	— 1, 4	— 3 1	0 9	W 35°	„ „
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	8,84	— 1, 8	— 3 8	1, 0	NW 38°	„ „
Abend 9 Uhr.	27″	9,42	— 1, 8	— 4 8	0 4	NNW 24°	„ „

Minimum — 5, 3 Maximum — 2, 7 (Temperatur) Ober 0,

31. Januar 1841.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	10,74	— 2, 8	— 8, 9	0. 4	NNW 21°	überzogen
„ 9 Uhr.	27″	11,30	— 2, 6	— 9, 2	0, 4	NW 8°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27″	11,32	— 2, 6	— 8, 0	0, 7	N 11°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	11 24	— 2, 1	— 7, 0	0, 9	N 5°	„ „
Abends 9 Uhr.	27″	11,20	— 2, 8	— 6, 8	0, 8	SSO 8°	„ „

Minimum — 6, 8 Maximum - 9, 2 (Temperatur) der Ober 0, 0